Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld Donnerstag 21. Mai 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 117 / Ausgabe A

Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

Höchste Auszeichnung des deutschen Arbeiters

Zum erstenmal an Obermeister Hahn verliehen – Die Front erkennt die Leistungen der Heimat an

Berlin, 20. Mai. In einem feierlichen Staatsakt, dem zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, wurde am Mittwochnachmittag im Mosaik-Saal der Neuen Reichskanzlei ein Rüstungsarbeiter auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition mit dem erstmals vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet — eine Ehrung, die gleichzeitig in eindrucksvoller Weise die hohe Anerkennung des Führers und der kämpfenden Front für die schaffende Heimat sinnfällig zum Ausdruck bringt. Außerdem erhielten 137 Rüstungsarbeiter und Arbeiterinnen, Bergmänner und Hüttenarbeiter sowie Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.

Der Mosaik-Saal der Neuen Reichskanzlei hatte zu dieser Feierstunde, die eine Ehrung aller schaffenden Deutschen in Stadt und Land wurde, ein festliches Gewand angelegt. Von der Stirnseite des weiten hohen Raumes grüßte ein goldgefaßtes Hakenkreuz. Davor und zu beiden Seiten leuchteten die Fahnen von Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe und Waffen-SS sowie die goldenen Betriebsfahnen im Scheinwerferlicht. Hohe Lorbeerbäume sowie reicher Blumenschmuß rundeten das festliche Bild stimmungsvoll ab.

Kopf bei Kopf, in langer Reihe saßen die Männer, Frauen und die Ehrengäste, der Rüstungsarbeiter neben dem Staatssekretär, der Bergmann in seiner schmucken schwarzen Tracht neben dem Generalfeldmarschall und die Bäuerin neben dem hohen SA-Führer. Das Bild einer Gemeinschaft, wie sie sich nicht schöner dokumentieren kann.

Als Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung erschien, wurde er von den Arbeitern und Arbeiterinnen herzlich begrüßt.

Der Staatsakt beginnt. Wuchtig und ergreifend erfüllte die symphonische Dichtung „Les Preludes" von Liszt, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Heger, den festlichen Raum.

Dann spricht der

Reichsinnenminister für Bewaffnung und Munition Speer.

In eindringlichen Worten gibt er seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Waffenproduktion in den deutschen Rüstungsfabriken von Monat zu Monat eine weitere Steigerung erfährt und knüpft daran den Dank an alle Arbeiter und Betriebsführer, die in unermüdlichem Einsatz zum Gelingen des großen Werkes Tag und Nacht ihr bestes geben.

Als Sonderbeauftragter des Führers betritt nun ein mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneter, erst 24 Jahre alter Gefreiter des Heeres das Rednerpult, zu dessen beiden Seiten inzwischen vier Ritterkreuzträger — des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie der Waffen-SS — Aufstellung genommen haben, und überbringt den Männern und Frauen die Grüße des Führers und der Front.

Während dann die Klänge des Präsentiermarsches ertönen und alle sich von ihren Plätzen erheben, tritt der Sonderbeauftragte des Führers auf den Obermeister in einem Rüstungsbetrieb, Franz Hahne, zu und legte ihm das Band mit den Ritterkreuz zum Verdienstkreuz um. Augenblicke feierlicher Spannung sind es, in denen sich diese höchste Ehrung, die je einem Arbeiter zuteil geworden ist, vollzieht, denn hinter diesem einen stehen in dieser Stunde die Hunderttausende deutscher Rüstungsarbeiter, Bergmänner, Hüttenmänner, Bauern und Handarbeiter, die der Führer mit dieser Verleihung gleichfalls ehrt.

Nachdem der Reichsmarschall und der Reichsminister Speer dem ersten Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes ihren Glückwunsch ausgesprochen haben, erfolgt die Ueberreichung der Kriegsverdienstkreuze 1. Klasse an die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die von Reichsminister Speer, Reichsminister Funk, den Generalfeldmarschällen Keitel, von Loeb und Milch, Generaladmiral Witzel, Reichsleiter Dr. Ley, Generaloberst Fromm und Staatssekretär Backe vorgenommen wird.

Auch diese Ausgezeichneten beglückwünscht der Reichsmarschall auf das herzlichste.

Reichsmarschall Göring

ergreift dann das Wort zu einer einstündigen Rede, in der er dem unvergleichlichen Kämpfertum unserer Soldaten die hohen Leistungen der Schaffenden in der Heimat gegenüberstellt und auf den Führer als das leuchtende Vorbild aller Deutschen hinweist. In packenden und mitreißenden Ausführungen würdigt er die unerschütterliche Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, alle Kräfte anzuspannen, bis der endgültige Sieg errungen ist.

Stürmischer Jubel braust auf, als der Reichsmarschall geendet, begeistert stimmen die Männer und Frauen in das Sieg-Heil ein, das der erste Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes auf den Führer ausbringt, und mit erhobenen Herzen singen sie die Lieder der Nation.

Durch den Mittelgang des Mosaik-Saales begeben sich dann der Reichsmarschall, Reichsminister Speer, der Sonderbeauftragte des Führers sowie der mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes Ausgezeichnete und die vier Ritterkreuzträger des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS zum Ehrenhof. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet nun Reichsmarschall Hermann Göring, begleitet von dem vor der gesamten Nation als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft geehrten Obermeister Hahne die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie ab.

Niemals ist eindrucksvoller als in dieser Stunde die Schicksalsgemeinschaft von Front und schaffender Heimat vor dem deutschen Volk zum Ausdruck gekommen. An diesem Symbol der Einigkeit des deutschen Volkes möge die ganze Welt die Gewißheit des deutschen Sieges sehen.

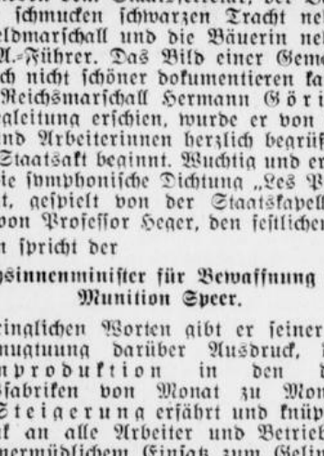
Vorbilder der Heimatfront

In einem feierlichen Staatsakt sind in der Reichskanzlei Vertreter der schaffenden Heimat besonders geehrt worden. Einem Rüstungsarbeiter wurde das neugeschaffene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz überreicht, während an weitere 105 Rüstungsarbeiter, Berg- und Hüttenarbeiter und Angehörige des Landvolks das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen wurde. Des weiteren waren, außerhalb des Staatsaktes, 1000 Kriegsverdienstkreuze 2. Klasse verteilt worden. Diese Auszeichnung, die als nationales Ereignis zu werten ist, bedeutet die Anerkennung des Führers im Namen der Kampffront für die schaffende Heimat und ihre Verdienste um die Rüstung des kämpfenden Heeres. Daß die Front in ihrer Gesamtheit der schaffenden Heimat Dank für die unermüdliche Arbeit im Dienste der Rüstung weiß, kam beim Staatsakt besonders dadurch zum Ausdruck, daß das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz dem dafür bestimmten Rüstungsarbeiter, dem Obermeister Hans Hahne, durch einen Ritterkreuzträger von der Front, einen Gefreiten und einen der kühnsten und tapfersten Helden des kämpfenden Deutschlands, ausgehändigt worden ist.

Diese Ehrung all derjenigen, die sich um die Rüstung verdient gemacht haben, ist der Ausdruck der Anerkennung, daß die kämpfenden Truppen und das schaffende Volk in der Heimat eins sind in ihrem Ringen um Großdeutschlands und damit Europas bessere Zukunft. Das Kriegsverdienstkreuz ist eigens für die Heimatfront geschaffen worden. Es soll allen denen verliehen werden, die durch besondere Leistungen die Voraussetzungen für den Endsieg schaffen helfen. Es sind das vor allem die Rüstungsarbeiter, die Tag und Nacht daran schaffen, den deutschen Frontsoldaten die besten Waffen und das beste Kriegsgerät zu liefern, und die nicht müde werden, an den Maschinen und in den Werkstätten unablässig zu schaffen, damit die Waffen immer besser werden und damit vor allem genug Waffen und Kriegsgerät vorhanden sind. Es sind das die Rüstungsarbeiterinnen, die sich selbstlos und eifrig einer bisher ungewohnten Arbeit unterziehen und alles tun, um unseren Soldaten zu helfen. Es sind das die deutschen Bauern und Bäuerinnen und alle Angehörigen des deutschen Landvolks, welche unter schwersten Opfern und bei drückendstem Leutemangel im Stall, auf dem Acker und im Garten mehr als ihre Pflicht getan haben, um die Ernährung sicherzustellen. In einem wundervollen Zusammengehörigkeitsgefühl haben bisher Arbeiter und Bauer mit der Front wettgeeifert und werden es auch in Zukunft tun. Die Heimat weiß, daß sie sich auf die Front verlassen kann und die Front hat ein unerschütterliches Vertrauen zur Heimat, wissend, daß sie von der Heimat nicht verlassen wird. Alle Kräfte stehen im Dienste des Sieges. Alle wissen, daß es um die Zukunft des deutschen Volkes geht und daß das deutsche Volk erst dann einmal in Freiheit einer glücklichen Zukunft entgegen schreiten kann, wenn die Kräfte der Plutokratie und des Bolschewismus niedergekämpft sind.

In diesem Bewußtsein ist das deutsche Volk zu dem ihm von seinem Gegner aufgezwungenen Kriege angetreten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jeder, dort wo er steht, seine Pflicht tut und das Letzte gibt, auf das aus dieser Gemeinsamkeit der Sieg erwachse. Wenn den Besten besondere Auszeichnungen verliehen werden, so soll das nicht eine Belohnung für ihre Leistungen sein, sondern ein Ansporn für die anderen, es den Ausgezeichneten gleichzutun. Wie das schlichte Eiserne Kreuz für die Frontsoldaten, ist das Kriegsverdienstkreuz für die in der Heimat Schaffenden das Zeichen, daß die Träger Vorbilder der Pflichterfüllung gegenüber der Gesamtheit sind.

So kämpfen Heimat und Front die Riesenschlacht um eine glückliche Zukunft zäh, unverdrossen und unbesiegbar. Wenn jetzt die Front in einem feierlichen Staatsakt der schaffenden Heimat durch die Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen Anerkennung und Dank hat zuteil werden lassen, so mag das ein Beweis dafür sein, daß Front und Heimat untrennbar eins sind und auch in Zukunft sein werden und daß sie Hand in Hand stehen werden, um den Endsieg sicherzustellen. Das Symbol für diese Einheit war der feierliche Staatsakt in der Reichskanzlei mit der Verleihung der Kriegsehrenkreuze, die stolze Anerkennung der Front für die Heimat.



Unser bild zeigt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes (die Vorderseite), das eine vergrößerte Ausführung des Kriegsverdienstkreuzes in Silber ist und am Halse getragen wird. Es ist bestimmt als Auszeichnung für überragende Verdienste auf kriegswichtigem Gebiet (Scherl)

Der Sieg von Kertsch

Weitere schwere Panzer- und Flugzeugverluste der Sowjets bei Charkow

Aus dem Führerhauptquartier, 20. 5.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Manstein, unterstützt von starken Luftwaffenverbänden unter Führung der Generaloberſten Loehr und Freiherr von Richthofen, in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht und die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt nach erbittertem Widerstand genommen.

Nachdem die seit Ende Februar immer wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Stellungen in der Landenge nordostwärts Feodosia zu durchbrechen und die Krim wiederzugewinnen, gescheitert waren, trat die hier versammelte deutsch-rumänische Armee am 8. Mai zum Angriff an. Im ersten Ansturm wurde die zäh verteidigte, stark ausgebaute und tief gegliederte Parpatsch-Stellung durchbrochen und im Verlauf dieses Kampfes sowie bei der sofort aufgenommenen Verfolgung die Masse der feindlichen Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die damit abgeschlossene Schlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Gegner 149 256 Gefangene, 258 Panzerkampfwagen, 1133 Geschütze und unübersehbares anderes Kriegsmaterial. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT., ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenfahrzeuge durch Luftangriffe versenkt. Zehn weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Raum von Charkow wurden erneute Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgeschlagen. Hierbei wurden weitere 34 feindliche Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten der Schlacht mit Kampf- und Sturzkampfverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zerschlug Bereitstellungen des Feindes und vernichtete oder beschädigte 29 Panzer. Der Feind



Generaloberst Löhr



Generaloberst von Manstein



Generaloberst Frhr. von Richthofen

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Manstein, unterstützt von starken Luftwaffenverbänden unter Führung der Generaloberſten Löhr und Freiherr von Richthofen, in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht und die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt nach erbittertem Widerstand genommen. PK.-Kriegsberichter Schneider und Ferchmeier [Sch.] und Scherl — OKW.

verlor am gestrigen Tage 36 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

An der übrigen Front im Osten waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Auf Malta wurden Bombenvolltreffer in Abstellplätzen des Flugplatzes La Venezia erzielt, in Luftkämpfen über Nordafrika zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten stärkere Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Hull an der Humbermündung mit Spreng- und Brandbomben. Mehrere Brände wurden beobachtet. Leichte Kampfflugzeuge bombardierten bei einem Tagesvorstoß zur britischen Südküste mit Erfolg Fabrikanlagen. An der Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste aus feindlichen Jagdverbänden sieben Spitfire ab.

Britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht mehrere militärisch wirkungslose Störangriffe auf südwestdeutsches Gebiet. Sie warfen vorwiegend Brandbomben auf Wohnviertel. Die Schäden sind unerheblich. Nachtjäger und Flakartillerie brachten elf feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Leutnant Friedrich, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Baer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage seinen 99. bis 103. Luftsieg.

Das Jagdgeschwader 77 hat die Zahl seiner Abschüsse auf 2011 erhöht.

Kertsch – ein Fanal

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Sieg von Kertsch, dessen hervorragende Ergebnisse in der Sondermeldung des OKW. vom Dienstagabend mitgeteilt wurden, ist das große Thema der Weltöffentlichkeit. In den neutralen und uns befreundeten Ländern wird die folgenschwere Niederlage der Bolschewisten auf Kertsch übereinstimmend als neuer Triumph der deutschen Führung, gesteigerter deutscher Wehrkraft und Waffentechnik betrachtet, als ein taktisches Meisterstück an einem der heikelsten Frontabschnitte, wo die Bolschewisten stärkere Befestigungen angelegt hätten als einst die Franzosen in der Maginotlinie. Diese Feststellungen der europäischen Presse, die in den Kämpfen um Kertsch einen hoffnungsvollen Auftakt für die entscheidenden Schläge des Jahres 1942 erblickt, werden wirkungsvoll ergänzt durch die zahlreichen PK.-Berichte, aus denen das Ausmaß und die Bedeutung des deutsch-rumänischen Sieges überzeugend sichtbar werden.

Während die Bolschewisten im Vorjahr auf der ganzen Krim insgesamt nur etwa 100 000 Mann hatten, ist es diesmal das Vielfache dieser Zahl, sind es drei Armeen gewesen, die die Bolschewisten allein auf der Halbinsel Kertsch an Truppenmassen angehäuft hatten. Die hohe, zu Beginn der deutschen Angriffe auch in Moskau gar nicht geleugnete strategische Bedeutung von Kertsch für die Bolschewisten ergibt sich hieraus ebenso wie die sowjetische Absicht, von der Halbinsel aus in absehbarer Zeit zu einer Gegenoffensive anzutreten. Dieser Plan Stalins wurde durch das schnelle und überraschende Zupacken der deutschen Truppen in der Frühe des 8. Mai durchkreuzt.

In nicht länger als zehn Tagen wurden trotz schlechten Wetters und stärkster feindlicher Stellungen mit an Zahl unterlegenen Kräften dank der Zähigkeit und Tapferkeit unserer Soldaten ein glänzender Sieg im Frontalangriff über die Bolschewisten errungen. Mit vollem Recht unterstreichen die PK.-Berichte die besonderen Leistungen unserer Infanterie, die im Tagesdurchschnitt fünfzehn Kilometer kämpfend zurückgelegt hat, die todesmutigen Vorstöße unserer Flieger und Panzertruppen und die hervorragenden Taten der rumänischen Kavallerie.

Der Sieg von Kertsch ist um so höher zu bewerten, wie italienische Blätter betonen, als mit ihm zugleich Timoschenkos Entlastungsvorstoß in Richtung Charkow mit ungeheuren sowjetischen Panzerverlusten zusammengebrochen ist. Den Bolschewisten ging es nicht um Schonung der Mannschaften, sondern um die des Materials, das sowohl in Kertsch wie ostwärts Charkow stets zuerst nebst den Kommissaren, wie aufgefundene Rückzugsbefehle beweisen, in Sicherheit gebracht werden sollte. Heute, da die Niederlage von Kertsch sich nicht länger verheimlichen läßt, lügt die Moskauer Propaganda, die von Charkow kaum noch spricht, das sowjetische Material hätte den Deutschen nirgends in die Hände fallen können, und „die Verluste auf Kertsch werden die russische Front nicht in Verwirrung bringen". Daß Kertsch zur gewaltigen Vernichtungsschlacht und zum Beweis turmhoher deutscher Ueberlegenheit geworden ist, davon schweigen natürlich Moskau, London und Washington weiter. Aber die Klagen der Engländer und Amerikaner über das von ihnen zur Verfügung gestellte und jetzt verlorene Kriegsmaterial äußern sich schon heute in vielen Artikeln und Reden.

Auch Churchills Stellvertreter Attlee dachte wohl in erster Linie an das Schicksal des nach dem Osten gesandten Materials, als er am Dienstag in der Unterhausdebatte erklärte, England werde das Sowjetprogramm aufrechterhalten, „obgleich es bestimmt nicht leicht ist". „Die Russen haben wieder einmal restlos enttäuscht", mit diesen Worten umreißt ein Blatt in Chikago ernüchtert und verärgert die Stimmung in den Vereinigten Staaten angesichts der Niederlagen von Kertsch und Charkow.

Die Flucht der Bolschewisten

Berlin, 20. 5. Zu der vom Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegebenen Vernichtung von drei bolschewistischen Armeen und der Eroberung der ganzen Halbinsel Kertsch durch deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein werden über die letzten Kämpfe noch folgende Einzelheiten bekannt:

Infolge des schnellen Vorstoßes der deutschen und rumänischen Truppen auf die Stadt Kertsch war es den Bolschewisten unmöglich, den Hafen von Kertsch zu einer Einschiffung ihrer zerschlagenen Kampfeinheiten zu benutzen. Die Reste der geschlagenen Sowjetarmeen flüchteten deshalb auf den südostwärts der Stadt Kertsch vorspringenden Zipfel der Ak Burnu und auf die nordwärts von Kertsch vorspringende Landzunge bei Jenikale. Von diesen beiden Punkten aus versuchte der Feind mit Schiffen und Barken über die Meerenge von Kertsch zu entkommen. Um die Einschiffung zu ermöglichen, wurden die noch kampffähigen Bolschewisten durch ihre Kommissare zu einem letzten verzweifelten Widerstand angetrieben. Die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zermürbten den Feind, so daß er dem deutschen Angriff keine systematische Gegenwehr entgegensetzen konnte. Zahlreiche Schiffe und Barken fielen den deutschen Bomben zum Opfer.

Am Dienstag wurde nach heftigem Kampf und einem kühnen Sturmbootunternehmen über See das südostwärts von Kertsch gelegene Fort Ak Burnu genommen.

Gleichzeitig wurden südwestlich dieses Forts der letzte Widerstand einer feindlichen Kampfgruppe, die sich bei dem Festungswerk Starvi Karantin festgesetzt hatte, gebrochen. Unter Einsatz von Flammenwerfern mußten zahlreiche in die Felswände eingesprengte Bunker, deren Besatzungen sich bis zum äußersten verteidigten, und demgemäß sehr hohe Verluste hatten, genommen werden.

Am Dienstagabend war auch dieses Fort fest in der Hand deutscher Truppen, denen mehrere 1000 Bolschewisten als Gefangene in die Hände fielen. Damit war in erbitterten Kämpfen der südwärts der Stadt Kertsch gelegene Brückenkopf dem Feinde entrissen.

Nordostwärts von Kertsch leistete der Feind im Raum um Jenikale und in dem Hüttenwerk Wojkow besonders zähen Widerstand. Das Gelände mit seinen zahlreichen Höhlen und unterirdischen Verbindungsgängen begünstigte den Widerstand des Gegners. Am späten Nachmittag des Dienstag erreichten deutsche Truppen, nachdem der starke feindliche Widerstand rücksichtslos gebrochen war, das Meer bei Opasnaja und nahmen den vorspringenden Teil des Forts Jenikale. Truppen einer anderen deutschen Division stürmten den weiter nordostwärts gelegenen Leuchtturm bei Gleiki mit seinen Befestigungen. Allein an dieser Stelle verlor der dicht am Meer zusammengedrängte Feind 8250 Gefangene und weitere 2000 Tote. Nur versprengten Trümmern der feindlichen Einheiten gelang es, die Küste jenseits der Meerenge von Kertsch zu erreichen.

Neue Seeschlacht im Korallenmeer?

Von unserer Berliner Schriftleitung

Meldungen aus Sidney geben in London Veranlassung zu der Annahme, daß bald mit einer neuen Seeschlacht zwischen japanischen und amerikanisch-australischen Seestreitkräften zu rechnen sei.

In diesen Nachrichten heißt es u. a.: „Die Anzeichen dafür, daß die japanischen Luftstreitkräfte, die gegen Nordaustralien eingesetzt werden, sehr verstärkt worden sind, mehren sich. Die heftigen japanischen Angriffe gegen Port Moresby beweisen, daß die Japaner allen Störungsversuchen der Alliierten zum Trotz die Bestände ihrer Bomber und Jäger auf den vorgeschobenen Stützpunkten haben auffüllen können. Wenn die neue Seeschlacht im Korallenmeer, die unausweislich erscheint, zustande kommt, wird die an den Küsten der ringsum liegenden Inselgruppen stationierte Luftwaffe der Japaner eine hervorragende Rolle spielen. Nach den Erfahrungen der ersten Seeschlacht im Korallenmeer ist anzunehmen, daß die Japaner um jeden Preis versuchen werden, das neue Schlachtfeld innerhalb des Aktionsradius ihrer Luftwaffe zu wählen. Sollte ihnen das nicht gelingen, so werden sie einen Stützpunkt der Alliierten angreifen, dessen Verteidiger ohne ausreichende Hilfe durch die alliierte Luftwaffe sind und gegen ihn in verstärktem Maße Flugzeuge einsetzen."

Eine Rede, die Attlee am Dienstag im Unterhaus gehalten hat und in der er erklärte, England werde um jeden Preis Australien, wenn es bald in eine bedrohliche Lage kommen sollte, unterstützen, wird von den englischen Blättern ebenfalls als Ankündigung neuer großer militärischer Ereignisse im Korallenmeer betrachtet.

Konzentrierte politische Macht

Tojos vor dem Verband zur Unterstützung der Kaiserpolitik.

Tokio, 20. 5. In der ersten Sitzung des neugegründeten politischen Verbandes zur Unterstützung der Kaiserpolitik, betonte Premierminister Tojo, daß zur Verwirklichung der Volkswünsche, die auf stärkste Konzentrierung der politischen Macht abzielten, ein neuer Verband ins Leben gerufen worden sei. Nachdem die japanischen Armeen den Gegner überall geschlagen hätten und zahlreiche feindliche Bollwerke in japanische Hände gefallen wären, müßte die große Aufbauarbeit geleistet werden, obwohl noch viele Anstrengungen zur Vernichtung Englands und Amerikas notwendig wären. Es sei natürlich, daß die Feindländer versuchen würden, verlorenes Gelände zurückzuerobern. Für Japan habe der Krieg erst jetzt begonnen, es sei daher unerläßlich, daß das Volk Geduld übe, seine Einigkeit festige und überall seine Pflicht erfülle. Der neue Verband kristallisiere die Entschlossenheit des ganzen Volkes, dessen seit Kriegsbeginn bewiesene Tapferkeit Früchte getragen habe.

Die Flucht der britischen Truppen

Feige Taktik und gewissenlose Schurkentat.

Bangkok, 20. 5. Der Sprecher der Liga des indischen Nationalrates in Bangkok erklärte am Mittwoch in einem Rundfunkkommentar, daß der Rückzug General Alexanders wieder einmal ein Beispiel dafür sei, in wie feiger und rücksichtsloser Art die Briten die sogenannten Eingeborenentruppen zum Einsatz bringen.

Die britische Agitation versucht, die britische Niederlage in Burma zu einem gewaltigen militärischen Erfolg gegen größte Uebermacht zu stempeln. In Wirklichkeit hätten sich die englischen Truppen so hastig zurückgezogen, daß sie nach ihrer eigenen Feststellung mit den Japanern gar nicht in Berührung kamen, während die Curtha-Truppen den Rückzug deckten und die Nachhutaktionen gegen die Japaner durchführten. Von dem Schicksal der Curthas verrieten die britischen Verlautbarungen nichts. Der Sprecher nennt diese eine feige britische Taktik und eine gewissenlose Schurkentat, der indische Soldaten zum Opfer gefallen sind, um das kostbare Leben der Engländer zu retten, damit sie auch weiterhin die 400 Millionen Inder ausbeuten können. Der Sprecher stellte an die indischen Hörer die Frage: „Ist es nicht an der Zeit, daß die Inder dem Treiben der Engländer Einhalt gebieten und für die Befreiung ihres eigenen Landes kämpfen?"

Der tatsächliche Kampf im Burma-Feldzug wurde von Tschungking-Soldaten und Indern ausgefochten. Die Briten erweisen bereits ihre Dankbarkeit Tschungking gegenüber dadurch, daß sie den Tschungking-Truppen die Schuld an der britischen Niederlage zuschreiben, und man fragt sich, wie die Engländer Indien belohnen werden, daß das Leben von Tausenden von Soldaten in Burma geopfert hat.

Truppentransporter bei Sumatra

mit 2500 britischen Truppen am 5. Februar versenkt.

Berlin, 20. 5. Der große Fahrgastdampfer „Empreß of Asia", rund 17 000 BRT, ist überfällig und wird als verloren angesehen, teilt das kanadische Schiffahrtsamt in Ottawa mit. Die Versenkung des Schiffes, das als Truppentransporter Dienst tat, erfolgte bereits am 5. Februar auf der Höhe von Sumatra, wurde von der britischen Admiralität aber geheim gehalten. Die „Empreß of Asia" hatte 2500 britische Truppen an Bord, die nach Singapur gebracht werden sollten, um die dortigen britischen Streitkräfte zu verstärken. Es handelte sich in der Hauptsache um kanadische Soldaten. Bei der Versenkung des Schiffes, die durch japanische Sturzkampfflieger erfolgte, kam ein Teil der Besatzung und der kanadischen Truppen ums Leben.

Vierzehn Ueberlebende der Besatzung, die jetzt in Vancouver eintrafen, berichteten Einzelheiten von dem Untergang des Schiffes. Danach wurde der Transporter auf der Höhe von Sumatra nicht weniger als sechsmal von japanischen Sturzkampffliegern angegriffen und in Brand geworfen. Nach dem sechsten Angriff ging das Schiff brennend unter. Heimathafen des Ozeandampfers war Vancouver in Britisch-Columbia.

Japanische Luftangriffe

auf Flugplätze in der Provinz Kwangsi.

Schanghai, 20. Mai. Die japanische Luftwaffe hat ihre Angriffe erneut weiter ins Innere des von Tschungking-Truppen besetzten chinesischen Gebietes ausgedehnt, wie sich aus einem Frontbericht von Domei ergibt. Am 19. Mai bombardierten Armeebomber, die von Jägern begleitet waren, Kweilin und Liuchau in der Provinz Kwangsi. Die Rollfelder und Hallen auf den Flugplätzen in der Nähe beider Städte wurden heftig mit Bomben belegt. Der Gegner leistete keinen Widerstand. Die japanischen Flugzeuge kehrten unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Albert Graf von der Goltz, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Friedrich Carl, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bischoff, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Der Attentatsprozeß von Ankara

Die Anträge des Staatsanwalts.

Ankara, 20. Mai. In dem Prozeß wegen des Anschlages gegen den deutschen Botschafter von Papen beantragte der Staatsanwalt am Mittwoch gegen die beiden türkischen Angeklagten Suleyman und Abdurrahman die Todesstrafe, gegen die sowjetischen Angeklagten Pawlow und Kornilow eine Kerkerstrafe von 15 bis 20 Jahren wegen Beteiligung an der vorbedachten Durchführung eines Anschlages auf das Leben einer dritten Person. Der Prozeß wurde nach den Anträgen des Staatsanwalts auf den 3. Juni vertagt.

Luftkämpfe über Malta

Wieder sieben Britenflugzeuge im Mittelmeer abgeschossen.

Rom, 20. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Gutliegendes Feuer unserer Batterien verursachte in den feindlichen Stellungen eines Abschnittes der Cyrenaika-Front Brände von beträchtlichem Ausmaß und von längerer Dauer. Zwei englische Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Fliegern, ein drittes von unserer Flak abgeschossen. Bei einem Einflug auf Bengasi wurden einige Häuser beschädigt. Die arabische Bevölkerung hatte fünf Opfer zu beklagen.

Eines unserer U-Boote ist nicht in seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzung sind benachrichtigt worden.

Bei Bombenangriffen italienischer und deutscher Verbände kam es zu lebhaften Luftkämpfen über Malta. Zwei Spitfire und ein Beaufighter stürzten im Maschinengewehrfeuer unserer Jäger ab, die selbst keinerlei Verluste erlitten.

Ein Seeaufklärungsflugzeug wurde nördlich von Panzelleria von zwei feindlichen Jägern angegriffen. Es schoß den einen Jäger ab und zwang den anderen zum Abdrehen. Das Seeaufklärungsflugzeug kehrte nach Erledigung seines Auftrages an seinen Stützpunkt zurück.

Vier Araber von den Briten wegen „Spionage" gehängt. Am Dienstag wurden in Syrien vom britischen de gaullistischen Terrorsystem vier Araber unter der nicht bewiesenen Anklage der Spionage gehängt.

Roosevelt schluckt Panama

Die Republik Panama ist von Roosevelts Truppen besetzt worden. Das Staatsdepartement in Washington teilt mit, ein „Vertrag" sei zwischen dem Außenminister Panamas und Roosevelt unterzeichnet worden, wonach Washington Panamas „Schutz" übernimmt. Der Vertrag unterliegt eigentlich noch der Genehmigung des amerikanischen Kongresses und der des Parlamentes von Panama; aber solche Bagatellen, solche Ladenhüter der von Roosevelt so tapfer verteidigten patent-demokratischen Verfassungen werden von ihm einfach beiseite geschoben, wenn der Dollarimperialismus spricht. Roosevelt, der mit einem Federstrich das Recht, das er zu verteidigen vorgibt, beseitigt, schluckt rücksichtslos die kleine Nationen, wenn er Appetit darauf hat.

An sich war der Staat Costarika ursprünglich Herr der beiderseitigen Ufer des Kanals. Der alten Panamakanalgesellschaft, die unter Desseps, dem Erbauer des Suezkanals, dieses Werk zur Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Pazifik bauen wollte, war diese Tatsache gleichgültig, denn sie verfolgte lediglich geschäftliche Ziele und konnte keine imperialistische Machtpolitik treiben. Anders wurde es, als die Yankees die Fortsetzung des Kanalbaues übernahmen. Dieser wurde damit ein Werkzeug der imperialistischen Ausdehnungs- und Vergewaltigungspolitik Washingtons, und prompt traten Ereignisse ein, die — es war im Jahre 1903 — geradezu einen Skandal für Washington bedeuteten. Mit Yankeedollars wurde in der Panamakanalzone eine Revolution gegen die Regierung von Costarika entfacht. Als sich Costarika zur Wehr setzte und auch mit seinen Truppen die von den Yankees gekauften „Revolutionäre" züchtigen, also sein Hoheitsrecht legal ausüben wollte, griff Washington ein und — erkannte mit einer Schnelligkeit, die allgemein unliebsam überraschte, die neue Republik von Washingtons Gnaden, Panama, am 13. November, knapp acht Tage nach Ausbruch der „Revolution", an. Dadurch wurde die Republik Costarika das ganze Gebiet um die Panamakanalzone los. Die so künstlich geschaffene und ganz undemokratisch auf Befehl Washingtons entstandene, neue Republik Panama mußte es sich aber gefallen lassen, daß ein Landstreifen zu beiden Seiten des Kanals unter die Herrschaft Washingtons kam. Eine Festsetzung der neuen Grenze gegen Costarika kam erst im Jahre 1914 bzw. am 8. Mai 1920 zustande.

Seit 1903 aber führen die Yankees in der Republik Panama das Regiment. Die demokratischen „Staatsmänner" der Republik sind nichts als Strohpuppen Washingtons. Immerhin meldete sich einiger Widerstand, der aber bei der geringen Bevölkerung, die kaum eine halbe Million zählt und unter anderem aus 78 000 Weißen, 249 000 Mischlingen, 42 000 Indianern und 72 000 Negern besteht, natürlich ganz wesenlos bleiben mußte. Als im Oktober vorigen Jahres der Präsident von Panama, Dr. Arnulfo Arias, aus Cuba, wo er einen Augenspezialisten konsultiert hatte, zurückkehrte, wurde er von „Aufständischen", d. h. von Kreaturen Roosevelts, verhaftet, ins Gefängnis geworfen und erst nach längerer Zeit freigelassen. Arias war Roosevelt längst ein Dorn im Auge gewesen. Arias sträubte sich kräftig gegen die Bewaffnung der unter der Flagge Panamas fahrenden Schiffe und war auch wohl ein Hort des Widerstandes gegen die Preisgabe von Stützpunkten an die USA.-Truppen, die jetzt Tatsache geworden ist. Heute lebt er im Exil in Brasilien. Schon damals war es klar, daß Roosevelt auch die letzten Widerstände gegen eine Auffaugung des Landes — und anscheinend hatte Arias sich Washingtons Anmaßungen etwas widersetzt — mit brutaler und rechtloser Gewalt vernichten würde.

Jetzt haben Roosevelts Kreaturen in Panama das Land einfach an ihren Herrn und Meister gegen klingende Silberlinge verhökert. USA.-Truppen sind einmarschiert, noch mehr als bisher wird die „Republik" Panama, in Wirklichkeit jetzt eine USA.-Domäne, mit Flakstellungen, Flugplätzen usw. kriegsreif gemacht. Der überall von den Deutschen und Japanern geschlagene Roosevelt aber hat wenigstens wieder einmal einen „Sieg" gegen Machtlose erfochten. Er hat außerdem mit Panama wieder einmal seine vorgeblichen demokratischen Ideale vernichtet . .

Verdächtige Einladungen

an die Präsidenten von Peru und Ecuador.

Vigo, 20. Mai. Die Einladung der Staatspräsidenten von Peru und Ecuador durch Roosevelt hat in den beiden Staaten lebhafte Diskussionen ausgelöst, weil ein Staatspräsident nicht ohne Erlaubnis der Volksvertreter das Land verlassen darf. Man weist darauf hin, daß die politischen Gegner des Präsidenten sonst ein zu leichtes Spiel hätten, wenn sie einen unbequemen Präsidenten los werden wollten, wie dies in Panama mit Dr. Arias bereits geschehen sei. Arias habe aus seiner Sympathie zu den Achsenmächten keinen Hehl gemacht, was die Nordamerikaner veranlaßt habe, ihn so schnell wie möglich kaltzustellen. Als er sich für kurze Zeit auf eines seiner Güter nach Havanna begeben habe, ohne das Parlament zu befragen, sei plötzlich der Gesandte der USA. in der Regierung aufgetaucht, angeblich um mit Arias eine wichtige Angelegenheit zu besprechen. Nachdem ihm der abwesende Minister nach längerem Zögern mitgeteilt habe, daß der Präsident Arias nicht zu finden sei, habe der nordamerikanische Gesandte lächelnd erklärt: „Bemühen Sie sich bitte nicht! Präsident Arias befindet sich in Havanna, also außer Landes, und darum darf ich wohl Sie Herr Minister, als neuen Staatspräsidenten begrüßen." Auf diesem einfachen Wege stellten die USA. einen diplomatischen Gegner kalt.

Das warnende Beispiel des Präsidenten von Panama, der den Gangstermethoden Roosevelts zum Opfer fiel, ist offenbar in den anderen Iberoamerikanischen Staaten noch nicht vergessen.

Heimkehr aus Amerika

Herzliches Willkommen für die zurückgekehrten Diplomaten in Frankfurt

Frankfurt a. M., 20. Mai. Am Mittwoch traf in Frankfurt am Main der erste Transport der zurückgekehrten Mitglieder deutscher Missionen aus den Ländern Nord-, Mittel- und Südamerika, mit denen Deutschland keine diplomatischen Beziehungen mehr hat und ihre Angehörigen, insgesamt 400 Deutsche, in Sonderzügen aus Lissabon kommend, ein. Weitere Transporte mit 400 bis 500 Deutschen sind noch unterwegs.

Alle Missionschefs und Waffenattachees, Beamte und Angestellte, Sekretärinnen und Hilfsarbeiter, kehren nach schwerer Pflichterfüllung aus den mit Haß und Intrigen, Schikanen und Beschimpfungen bekämpften Auslandsvertretungen und nach erbittertem stillen Kampf gegen die kriegsverbrecherische Politik Roosevelts und seiner Juden nach langer Wartezeit und monatelanger Diffamierung ins Reich zurück, mit ihnen die deutschen Schriftleiter, die an der Seite der amtlichen Vertreter des Reiches unter Verfolgungen und Verdächtigungen für die deutsche Presse ihre Berichterstatterarbeit ausgeübt haben.

Im Auftrage des Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing der Staatssekretär des Auswärtigen von Weizsaecker auf dem mit Flaggen des Reiches geschmückten Bahnhof die rückkehrenden Missionen. Im Bürgersaal des Römer fand ein Empfang statt, bei dem die kleine deutsche Kampfgemeinschaft durch Staatssekretär von Weizsaecker im Auftrage des Reichsaußenministers begrüßt wurde, der den Missionschefs wie den Hilfsarbeitern seinen Dank für Treue und Pflichterfüllung aussprechen ließ. Der Staatssekretär richtete seinen Willkommensgruß in erster Linie an den deutschen Geschäftsträger in Washington, Gesandten Dr. Thomsen und an den Militärattachee in Washington, General der Artillerie von Boettticher, die beide jahrelang in Washington in vorbildlicher Zusammenarbeit eine schwer berannte Position gehalten hatten. Er begrüßte ferner besonders die Gesandten Reinebeck und Dittler, sowie den deutschen Marineattachee in Washington, Vizeadmiral Witthoeft und den Luftattachee Oberst Busch sowie die Kultur- und Pressereferenten, die Mitarbeiter der Missionen und die deutschen Journalisten. Ein besonderes Wort der Begrüßung und des Dankes richtete Staatssekretär von Weizsaecker an die heimkehrenden Frauen.

In seiner Ansprache sagte Freiherr von Weizsaecker: „Sie haben den Ansturm überstanden, Sie haben erhobenen Hauptes Ihre Arbeit getan, sich nicht um Tod und Teufel geschert, innerlich sicher im Glauben an Deutschland und seinen Führer. Wenn Sie jenseits des Ozeans unter dem Trommelfeuer feindlicher Propaganda und Lügen gestanden haben, so finden Sie hier

ein Deutschland, das handelt, eine Kriegführung der Tat.

Hier sehen Sie kein American way of life, hier gibt es deutschen Arbeitsstil. Hier sehen Sie keine kommissarischen Beratungen, hier gibt es Führertum. Hier hören Sie keine Plaudereien am Kamin, hier gibt es Initiative, Beschlüsse, Befehle, Draufgängertum und Schläge auf den Gegner. Der Staatssekretär schloß seine Begrüßungsansprache mit den Worten: „Wir sind auf nichts ausgerichtet als auf den Führer, sein Wille ist der unsrige, sein Siegesbewußtsein unser Siegesbewußtsein."

Auch der Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger hieß die heimgekehrten Deutschen in der alten deutschen Kaiserstadt herzlich willkommen und entbot ihnen den Gruß der nationalsozialistischen Bewegung. „Sie kehren heim zu Ihrem Volk, Sie finden hier, sagte der Gauleiter, ein Volk, das von dem Willen des Führers beseelt ist und das bis zum letzten Mann nur ein Ziel kennt, den Sieg zu erringen. Für diesen Sieg kämpfen unsere Soldaten und für diesen Sieg arbeitet unser ganzes Volk. Schauen Sie der Jugend in die Augen, so schloß der Gauleiter seine Ansprache, und Sie werden darin die Gewißheit finden, daß unseren jungen Völkern der Sieg und die Zukunft gehört. Mit unserem Führer Adolf Hitler bauen wir das Reich für das nächste Jahrtausend."

Der Vertreter der Auslandsorganisation, Gauamtsleiter Hellermann begrüßte die aus Roosevelts Hemisphäre heimgekehrten Volksgenossen im nationalsozialistischen Deutschland, das mancher von ihnen zum ersten Male mit eigenen Augen sieht und hieß sie herzlich willkommen.

„Wir wünschen", so erklärte er, „daß Sie recht bald von dem Geiste erfaßt werden, der das ganze deutsche Volk beseelt, daß Sie von dem Siegeswillen mitgerissen werden und recht bald Aktivisten in der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft Deutschlands werden."

Als letzter deutscher Botschafter in Washington hieß Dr. Dieckhoff seine alten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Deutschland willkommen.



Bereitstellung zum Gegenstoß

Noch eine Zigarettenlänge, dann greifen die Infanteristen den Gegner, der sich mit starken Kräften in einem Kampfabschnitt auf der Halbinsel Kertsch festgesetzt hat, an.
(PK.-Kriegsberichter Mittelmann — PBZ., Sch.)

„Blonde" Zigaretten

Wie steht es um die zukünftige Tabakversorgung Deutschlands?

Deutschland ist auf der Welt der größte Verbraucher der hellen, leichten Orienttabake, aus denen die sogenannte „blonde" Zigarette hergestellt wird. In den meisten anderen Ländern werden Virginia- oder „schwarze" Zigaretten bevorzugt, die aus einheimischen oder überseeischen Tabaken mit einem kleinen Zusatz von hellen Orienttabaken gefertigt werden. Der deutsche Konsum an „blonden" Zigaretten hat sich im Zeitraum 1910 bis 1938 versechsfacht. Seitdem ist der Verbrauch, insbesonder infolge der kriegsbedingten Einschränkung anderer anregender Genußmittel, erheblich weiter gestiegen. Im Jahre 1941 wurde die deutsche Rekordziffer von rund 72 Milliarden Zigaretten erreicht und diese an sich ungesunde Entwicklung wäre wohl noch weitergegangen, wenn nicht die Einführung der Raucherkarte gebremst hätte. Diese Maßnahme war schon allein deshalb notwendig, weil widrige Wetterverhältnisse und Kriegsfolgen eine schlechte Tabakernte im Jahre 1941 bedingten. Außerdem wurden die Transportmittel und das in der Tabakwirtschaft beschäftigte Personal für kriegswichtigere Zwecke gebraucht.

Deutschland bezieht seine Orienttabake aus der Türkei, Griechenland und vornehmlich aus Bulgarien. Im Jahre 1939, das bis zu Dreiviertel noch friedensmäßigen Charakter trug, übernahm Deutschland von der griechischen Tabakausfuhr etwa die Hälfte, aus der Türkei rund ein Drittel und vom Tabakexport Bulgariens gingen sogar zwei Drittel nach Deutschland. Die Tabakproduktion 1941 hat sich in den vorgenannten Ländern auf 1,12 Mill. Doppelzentner verringert gegen 1,61 Mill. Doppelzentner in 1940 und 1,52 Mill. Doppelzentner in 1939.

Der Dreierpakt-Partner Bulgarien ist infolge des siegreichen Balkanfeldzuges im Frühling 1941 an die erste Stelle der Produzenten von Orienttabaken gerückt. Die Rückgliederung der östlich der Struma gelegenen Teile Griechenlands und des vordem jugoslawischen Mazedoniens, wo u. a. die Orientprovenienzen angebaut werden, haben die befreundete bulgarische Nation zu einem noch wertvolleren Handelspartner Deutschlands gemacht. Eine Intensivierung des an sich schon immer regen deutsch-bulgarischen Tabakgeschäftes wird in der Zukunft die Folge sein. So wurde bereits im März 1942 ein gegenseitiges Abkommen unterzeichnet, nach dem Deutschland 420 000 Doppelzentner von der bulgarischen Tabakernte 1941, die insgesamt 620 000 Doppelzentner erbracht hat, abnimmt. Ferner hat die „Reichsstelle für Tabak" der bulgarischen Regierung 160 Mill. Lewa (rund 4,5 Mill. RM.) als Vorschuß auf deutsche Tabakkäufe für die Jahre 1942 bis 1945 zur Verfügung gestellt. Der Vorschuß wird durch die bulgarische Regierung nach Beendigung der jeweiligen Einkaufskampagnen, spätestens jedoch zum 1 Mai des jeweiligen Jahres, zurückgezahlt. Diese Maßnahme gestattet eine vernünftige Aufbesserung der Preise und den Ausbau der Tabakkulturen, ferner beschleunigt das deutsche Entgegenkommen eine raschere Durchführung der Aufkäufe. Danach erfolgt die Manipulation des Tabaks in Bulgarien, so daß die Lieferung nach Deutschland jeweils etwa im Oktober erfolgen kann.

Der gesetzlose Strom

Viel Aerger mit dem größten Strom der Welt. — Schon Mark Twain traute seinem Frieden nicht.

Deutsche U-Boote sind jetzt auch im Golf von Mexiko vor der Mündung des Mississippis, des größten Stromes der Welt, aufgetaucht.

New Orleans, die Handelszentrale im Süden der Vereinigten Staaten, ist die letzte Großstadt vor der Mündung des Mississippi in den Golf von Mexiko. Mit einer normalen Breite von 2500 Meter teilt sich der Strom etwa 160 Kilometer weiter unterhalb in drei Arme, zwischen denen weite Sand- und Schuttbänke ins Meer hineinwachsen und auf denen sich zur Zeit des Hochwassers immer neue Sinkstoffe ablagern. Nach jeder Ueberschwemmungsperiode sind diese Dämme durchschnittlich hundert Meter länger geworden, und dadurch nimmt auch die Ausdehnung der offenen Meeresbuchten vor dem Mississippi von Jahr zu Jahr ständig zu. Es sind ungeheure Mengen von Schlamm und Sand, die dieser gewaltige Strom mit sich führt.

Er kommt von weit her. Die Dampfer, die von New Orleans nordwärts fahren, winden sich durch unzählige Krümmungen und Strömungen hindurch; sie fahren an den Baumwollpflanzungen der Südstaaten vorbei, lassen die ägyptisch klingenden, aber im Wolkenkratzerstil erbauten Städte Memphis und Kairo hinter sich und löschen schließlich in St. Louis ihre Fracht. Was in dem gewaltigen Agrargebiet zwischen New Orleans und St. Louis an Getreide, Mais und Baumwolle geerntet wird, geht über den Knotenpunkt St. Louis auf zahlreichen Eisenbahnlinien in die Verbraucherdistrikte. Das große Stromnetz des Mississippi hat St. Louis zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt erster Ordnung gemacht. Dort mündet der Missouri in den Mississippi; er bringt die Wassermassen aus den Rocky Mountains auf einem Weg von über 4700 Kilometer heran, während der Mississippi bis dahin „nur" 1600 Kilometer zurückgelegt hat. Insgesamt bewässert der Mississippi auf seinem 6350 Kilometer langen Lauf ein Stromgebiet von über drei Millionen Quadratkilometer. Die Indianer haben den Namen „Mississippi" geprägt: er heißt: „Vater der Ströme". Er ist wirklich ein gewaltiger Wasserlauf: er übertrifft bei weitem den Amazonenstrom, den Nil und den Kongo. Die Quelle des Mississippi ist seit rund 110 Jahren bekannt. Der Spanier de Soto hatte das Quellgebiet schon im Jahre 1541 durchreist, doch wurde erst im Jahre 1832 festgestellt, daß der eigentliche

Ursprung des größten Stromes der Welt in dem Itascasee

zu suchen ist, der 500 Meter hoch im nordamerikanischen Staat Minnesota liegt.

Eine nennenswerte Besiedlung hat das Mississippigebiet erst in den letzten hundert Jahren erfahren. Es fanden sich immer wieder Siedlergruppen, die den Kampf mit dem ungebärdigen Strom aufnahmen. Im Sommer und im Herbst fließt er träge und niedrig dahin, und bei Vicksburg hat er im Oktober nur einen Wasserstand von etwa 2 Meter. Wenn aber die Nebenflüsse des Mississippi, deren jeder der Länge und der Wassermenge nach einem großen europäischen Strom gleicht, im Frühjahr durch Niederschläge und Eisschmelze anschwellen und brausend und donnernd auf das Bett des Mississippi zueilen, wenn der Illinois, der mächtige Ohio, der Tennesseefluß und der Arkansasstrom ebenfalls Hochwasser führen, dann schwillt der Mississippi um zehn, um fünfzehn und manchmal sogar um zwanzig Meter an. Dann jagen die Stromberge mit unwiderstehlicher Gewalt dem Meere zu; sie durchbrechen Dämme und Deiche und verwandeln weite Strecken des Uferlandes in tiefe Seen. Die Verheerungen, die sich durch diese Ueberschwemmungen ergeben, sind fast unbeschreiblich. Bäume und Häuser werden umgerissen, Fabriken und Stauanlagen werden fortgeschwemmt. Wenn die Fluten, die Geröll, Trümmer, Telegraphenstangen, riesige Erdklumpen mit sich führen, mit Wucht auf die Ufer einer Stromkrümmung prallen, durchbrechen sie häufig die Landzungen und suchen sich ein neues Bett. Nach jeder Flut hat sich der Stromlauf an mehreren Stellen verändert. Teile des alten Flußlaufs versanden, und durch ein Gelände, das noch im Jahr vorher wertvoller Acker war, hat sich der Fluß einen neuen Weg gebahnt. Zahllose Verästelungen der Nebenflüsse schaffen gemeinsam mit den früheren Stromfurchen ein Wasserlabyrinth, das besonders am Unterlauf des Mississippi fast unübersehbar ist und in solcher Ausdehnung wohl nur im Deltagebiet des Ganges und des Irawadi zu finden ist.

Die Amerikaner sind

mit dem Problem, den Mississippi zu bändigen, bisher nicht fertig geworden,

obschon sie ungezählte Dollarmillionen zum Bau von Dämmen und Deichen aufgewandt haben. Der Mississippilotse und Dichter Mark Twain hat vor einem Menschenalter erklärt: „Zehntausend Flußregulierungskommissionen mit allem Reichtum der Welt hinter sich konnten den gesetzlosen Strom nicht zähmen, sie konnten ihn nicht in Fesseln legen und nicht zu ihm sagen: geh hier hin, geh dort hin und ihn zum Gehorsam zwingen; sie konnten kein Ufer retten, daß er zum Untergang verdammt hatte, sie konnten seinen Pfad nicht mit Wällen versperren, die er nur niederreißen, über die er nur hinwegtanzen und lachen würde." Heute, nach sechzig Jahren, ist der Kampf mit dem Mississippi noch nicht abgeschlossen. Die letzte große Ueberschwemmungskatastrophe datiert vom Februar 1937. Man hatte nordwärts von New Orleans auf Tausende von Meilen riesige Dämme gebaut. Da kam unglücklicherweise die Frühjahrsflut des Missouri und des Ohio zu gleichen Zeit zustande, während sie sonst durch Monate voneinander getrennt sind. Die vereinten Wassermassen überspülten die Dämme, und in New Orleans rechnete man sich aus, daß in etwa vierzehn Tagen das Hochwasser die ganze Stadt hinwegfegen würde. Um das zu verhindern, wurde befohlen, mehrere hundert Meilen oberhalb der Stadt die eben erst fertiggewordenen Dämme zu sprengen, damit die Wassermassen einen Abfluß in das freie Land rechts und links des Stromes gewinnen könnten. Gegen den Widerstand der Farmer wurde der Befehl erfüllt: Kulturländereien von der Größe Bayerns wurden unter Wasser gesetzt und verwüstet. New Orleans war gerettet, aber Hunderte von kleinen Städten und Tausende von Dörfern fielen den Fluten des Mississippi zum Opfer.

Preissenkung für Flaschenbier

Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt bekannt, daß in Durchführung der Anordnung über die Senkung des Bierpreises vom 12. Mai 1942 die Preissenkung bei Flaschenbier um folgende Mindestbeträge vorzunehmen ist: 0,25 Ltr. 0,33 Ltr. mindestens 1 Rpf., 0,35 Ltr. mindestens 1,5 Rpf., 0,40 Ltr. bis 0,60 Ltr. mindestens 2 Rpf., 0,67 bis 0,75 Ltr. mindestens 3 Rpf., 1 Ltr. mindestens 4 Rpf.

Der „König des Dachsteins"

Sechzehnhundertmal den Gipfel des Eisriesens bezwungen. — 225 Touristen das Leben gerettet.

Der bekannte Bergführer Sepp Seethaler konnte unlängst das einzigartige Jubiläum seiner 1600. Dachstein-Besteigung feiern.

Es gibt so manche Berge und Steilhänge wie die berüchtigte Watzmann-Ostwand bei Berchtesgaden und das „Totenkirchl" im Wilden Kaiser, an denen wagemutige Alpinisten immer wieder ihre Ausdauer und ihr ganzes Können erproben. Hierzu gehört auch der Dachstein, der mit 2996 Meter den höchsten Gipfel eines Gebirgsmassivs in den Salzburger Kalkalpen darstellt, das sich steil aus dem Enns- und Gosautal über dem Hallstädter See erhebt und nach Osten als Karstfläche langsam abfällt. An seinem Südrande findet man sechs gewaltige Gletscher, bei denen ein verhältnismäßig geringer Rückgang zu verzeichnen ist, und am Nordhang die vielbesuchten Dachstein-Höhlen. Erst im vorletzten Winter ist die gefährliche Dachsteinsüdwand durch den Leutnant Gerald Leinweber und dessen Münchener Kameraden Peters zum ersten Male in dieser Jahreszeit bezwungen worden, wobei diese beiden tapferen Männer volle drei Nächte unter unbeschreiblichen Strapazen in den vereisten Steilfelsen zubringen mußten.

Man erkennt schon an diesen wenigen Angaben, was es bedeutet, sich den Ehrentitel eines „Königs des Dachsteins" zu erwerben. Diesen führt mit vollem Recht der bekannte Bergführer Sepp Seethaler, dessen Vorfahren schon diesen ebenso schweren wie verantwortungsvollen Beruf ausübten, und der selbst seit über vier Jahrzehnten Touristen aus aller Welt die Geheimnisse und Wunder der Hochalpen nahebringt. Er konnte unlängst in dieser Eigenschaft das einzigartige Jubiläum seiner 1600. Dachstein-Besteigung feiern. Seethaler hat hierbei unzähligen Hochgewittern, Lawinenstürzen, Steinschlägen und Schneestürmen getrotzt, ohne sich hierdurch in seinen Aufgaben beirren zu lassen oder seinen köstlichen Humor zu verlieren. Neidlos sah er zu, wie zwei „Konkurrenten", den Gebrüdern Steiner, als Bergführern die Erstersteigung der Dachsteinsüdwand im Sommer gelang, wozu diese volle neun Stunden benötigten.

Seethaler hat sich dafür auf andere Weise höchsten Ruhm in Alpinistenkreisen erworben. So ganz „nebenbei" bewahrte er im Rahmen seiner Berufsausübung nicht weniger als 225 Touristen vor dem sicheren Bergtod und hat außerdem 27 Bergungen von Verunglückten durchgeführt. Damit dürfte Seethaler als Lebensretter im ganzen deutschen Alpenraum an erster Stelle stehen. Beispielsweise „nur" vierzig Touristen hat der „Kaindl-Much" vom Steinberg, der berühmte Bergführer des Wilden Kaisers, in seinem über siebzigjährigen Dasein dem Bergtod entrissen. Beide Männer tragen neben vielen anderen voll Stolz als Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot das Grüne Kreuz.

220 Bankzweigstellen werden geschlossen

Der Weg einer umfassenden Schließung von Bankstellen im Interesse der Personalersparnis ließ sich nur in der Form einer planmäßigen Gemeinschaftsaktion beschreiten. Dazu sind jetzt, wie das „Bank-Archiv" mitteilt, im privaten Bankgewerbe die nötigen Schritte eingeleitet worden. Alle Betriebe, die über ein nennenswertes Niederlassungsnetz verfügen, werden im Rahmen dieser Gemeinschaftsaktion 10 Prozent ihrer Niederlassungen im wesentlichen noch in diesem Monat aufgeben. Im ganzen werden auf diese Weise etwa 220 Zweigstellen des privaten Bankgewerbes für die Dauer der Kriegszeit geschlossen werden, außerdem verzichten die Banken für die Kriegszeit auf die Eröffnung von einem guten Dutzend bereits vom Reichsaufsichtsamt genehmigter neuer Niederlassungen. An dieser Gesamtziffer sind die Berliner Filialgroßbanken mit etwa 125 Stellen, die Regionalbanken (vor allem in Bayern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg) mit 95 Stellen beteiligt. Die Schließungsmaßnahmen erstrecken sich über das ganze Reich, konzentrieren sich aber weitgehend auf die größeren Städte. So gelangen insgesamt etwa 100 Depositenkassen zur Schließung, davon voraussichtlich 20 in Berlin, 11 in Wien, je 8 in Hamburg und Leipzig und 7 in München.

AG. Buderussche Eisenwerke, Wetzlar. Die Aufsichtsratssitzung der AG. Buderussche Eisenwerke, Wetzlar, genehmigte den Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1941. Nach Abschreibungen auf Anlagevermögen von 3 468 196 RM. verbleibt ein Reingewinn von 1 486 542 RM. Der Hauptversammlung am 8. Juli wird die Verteilung einer Dividende von unv. 5½ % vorgeschlagen.

Gruschwitz Textilwerke AG., Neusalz (Oder). Die Leistungen der Gesellschaft haben 1940/41 mit den gesteigerten Ansprüchen Schritt gehalten. Die Ausfuhr hat sich ebenfalls günstig entwickelt. Verschiedentlich wurden Preisermäßigungen möglich. Die noch offene Frage einer Kapitalberichtigung muß erst bis zur Beschlußfassung über den Abschluß für 1941/42 entschieden werden. Bei einem Rohertrag von 9,17 (8,99) Mill. RM. ist ein Reingewinn von 583 200 RM. ausgewiesen. Das umlaufende AK. von 9,35 Mill. RM. erhält bekanntlich unv. 6 % Dividende.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle a. Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Bernhard. Unser Hildchen hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Bernhard Keßler,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Anneliese,** geb. Lindner. Bielefeld, den 19. Mai 1942. (Z. Zt. Städtisches Krankenhaus.)

Lutz. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Ingeborg Schnadwinkel,** geb. Winz / **Heinz Schnadwinkel,** Uffz. bei der Wehrmacht. Bielefeld (Laerstraße 12), den 20. Mai 1942. (Z. Zt. Privatklinik Koblenzer Str. 6.)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Menkel / Gerda Menkel,** geb. Elbrächter. Brackwede (Roonstraße 57), den 21. Mai 1942.

Wir danken herzlich für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die uns zu unserer Vermählung zugingen. **Wilhelm Halbenz und Frau Gerda,** geb. Fröböse-Opitz.

Statt Karten. Für die mir aus Anlaß der Vollendung meines 70. Lebensjahres erwiesene Aufmerksamkeit und freundlichen Wünsche danke ich herzlichst. **Hermann Upmann.** Bielefeld, im Mai 1942.

Statt besonderer Anzeige.

Unser innigstgeliebter, einziger Sohn, unseres Lebens Stolz und Freude, der

Leutnant in einem Artillerie-Reg.

Ulrich Wex

Reg.-Baureferendar Dipl.-Ing.

Inhaber des E. K. II

starb am 22. April an der südlichen Ostfront im Alter von 25 Jahren, nachdem er vom ersten Tage an gegen Polen, Frankreich und Rußland mitgekämpft hatte.

Oberregierungsrat Werner Wex Dora Wex, geb. Strenger.

Bielefeld, im Mai 1942.
Am tiefen Weg 3

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, mein liebevoller, treusorgender Vater, der

Gefreite

Ewald Figge

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens

infolge einer in den schweren Abwehrkämpfen erlittenen Verwundung sein junges Leben für Führer und Vaterland gelassen hat.

In tiefer Trauer: **Frau Paula Figge,** geb. Schlottmann, **und Horst als Kind / und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 20. Mai 1942.
Finkenstraße 74

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Großwäscherei Welscher.**

Heute früh um 9½ Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlossermeister

Hermann Alvei

im 67. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer: **Johanne Alvei,** geb. Sewing / **Herta Lotte,** geb. Alvei / **Walter Alvei / Fritz Lotte / Irmgard Alvei,** geb. Möhlmann / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, am 20. Mai 1942.
Wittekindstr. 1

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. Mai, um 11.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst um 11.10 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Mit den Angehörigen trauert um ihren verehrten Seniorchef: **Die Gefolgschaft der Firma August Alvei, Baubeschlagfabrik.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen erlöste Gott der Herr von ihrem langen und schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hildegard Westheide

im 41. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Kühn und Frau Clara,** geb. Westheide / **Karl Nieweg und Frau Lilli,** geb. Westheide.

Bielefeld, Dortmund, 20. Mai 1942.
Rathausstr. 9

Beerdigung am Sonnabend, dem 23. Mai 1942, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus um 12.00 Uhr. Vorfeier um 11.40 Uhr.

Nach schwerer Krankheit verschied am 19. Mai, 12.45 Uhr, mein lieber Mann und Lebenskamerad, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Fritz Beimdieke

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frieda Beimdieke, geb. Erking **und Sohn Hardo.**

Brackwede, den 19. Mai 1942.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir unseren stets mitfühlenden und wohlwollenden Betriebsführer.

Die Gefolschaft der Firma Kaufhaus H. Beimdieke.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust, dem Heldentode meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Schwiegersohnes, Sohnes, Bruders, Schwagers und unseres lieben Enkels erwiesen wurden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Frau Elfriede Goldbeck und alle Anverwandten.** Quelle, im Mai 1942.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Tode unseres lieben **Helmut** zuteil geworden sind, danken wir von Herzen.

Frau K. Matthes und Kinder.
Bielefeld, Mühlenstr. 66.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters danken wir allen recht herzlich.

Gebrüder Pfankuch.
Bielefeld, im Mai 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Fliegende Hitze! Reinigen und entgiften Sie gründlich das Blut. Probieren Sie einmal eine Packung des nach altem Familienrezept hergestellten, echten **„Umkehr-Tee Nr. 14“,** welcher schon vielen Frauen geholfen hat. Original-Packung 1,80 RM. Hergeröder, Drogerie, Obernstr. 1, im Crüwell-Haus. ,28

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u Personenwagen-Reifen, Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vukanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Bettfedern-Reinigung so und so. Daß Bettfedern von Zeit zu Zeit gereinigt werden müssen, ist hinlänglich bekannt. Nicht alle aber wissen von Kirchhoffs moderner Reinigungsanlage. Sie arbeitet so: In einem Trichter entleert man das Inlett, die Federn werden in eine Trommel gesaugt, hier durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, der Staub herausgesaugt, dann in einer anderen Vorrichtung der Maschine mit Wasserdampf behandelt und wieder locker und füllig gemacht und schließlich in einem besonderen Raume gekühlt. Durch Druckluft wird das Inlett wieder gefüllt. — Alles vollautomatisch und im Beisein der Kundschaft ohne den Verlust von irgendwelchen guten Federn. Bitte merken Sie sich also: Bettfedern-Reinigung auf neuzeitliche Art mit modernsten Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

ZU VERMIETEN

Die „Altstädter Bierstube“ im Hause der Stadt-Sparkasse Bielefeld, Niedernstraße 2, soll neu verpachtet werden. Die Vertragsbedingungen können im Geschäftsgebäude der Stadt-Sparkasse, Saarstraße-Ecke Herforder Str., während der Kassenstunden eingesehen werden. Pachtangebote sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Verpachtung der Altstädter Bierstube“ alsbald an den Vorstand der Stadt-Sparkasse Bielefeld zu richten. Bielefeld, am 20. Mai 1942. Der Vorstand der Stadt-Sparkasse Bielefeld. ,21

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Zulassungskarten für den Reiseverkehr zu Pfingsten 1942. In der Zeit vom 21. bis einschl. 27. Mai 1942 können fast alle von Bielefeld abfahrenden D-Züge, DmW und SFR nur mit Zulassungskarte benutzt werden. — Uebergangsreisende, Inhaber von Wehrmachtfahrausweisen, von Zeitkarten und von Karten für Bettplätze in Schlafwagen können ohne Zulassungskarte reisen. — Die Zulassungskarten werden in beschränkter Zahl gegen Vorlage oder Lösung von Fahrausweisen bei der Fahrkartenausgabe Bielefeld frühestens 4 Tage vor Antritt der Reise (am ersten Tage ab 17 Uhr wochentags und ab 8 Uhr festtags) ausgegeben. — Schriftliche oder fernmündliche Bestellungen und Vorbestellungen werden nicht angenommen. Außerdem werden auch im Umkreis bis 25 Kilometer von Bielefeld weder Fahrkarten für Schnell- und Eilzüge noch Zuschlagskarten für die Züge ausgegeben, die der Beschränkung unterliegen. Reisende von diesen Bahnhöfen gelten nicht als Uebergangsreisende. — Die Zulassungskarten geben dem Reisenden weder einen Anspruch auf Beförderung, noch auf einen Sitzplatz oder auf einen Platz in der Klasse seines Fahrausweises. — In Schnellzügen werden (von einigen Ausnahmen abgesehen), allgemein nur Reisende befördert, die Fahrausweise über wenigstens 150 Kilometer besitzen. — Einzelheiten sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten gelben Aushängen ersichtlich.

Reichsbahndirektion Hannover.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 21. 5., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, 18. Vorst.: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim. — Sonnabend, 23. 5., 18.30-21.30 Uhr, Pr. II, zum letzten Male: **Gyges und sein Ring,** Tragödie von Hebbel. — Pfingstsonntag, 24. 5., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, Neuinszenierung: **Ein Maskenball,** Oper v. Verdi. - Pfingstmontag, 25. 5., 14.30—16.45 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette v. Kollo; 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim. — Dienstag, 26. 5., 19—21.15 Uhr, Pr. II, A. 29. Vorst., **Ein Windstoß,** Komödie v. Forzano. — Mittwoch, 27. 5., 15—18.30 Uhr, Pr. III, öffentliche Nachm.-Aufführung, **Die Fledermaus,** Operette von Joh. Strauß; 19.30—21.45 Uhr, Pr. III, B. 29. Vorst., **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Donnerstag, 28. 5., 18.30-21.30 Uhr, Pr. III, C. 19. Vorst.: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

KONZERTE

Altstädter Kirche. Pfingst-Sonnabend, 20 Uhr: **71. Musikalische Feierstunde.** Pfingstliche Kirchenmusik von J. S. Bach, D. Buxtehude und G. Fr. Händel. — Mitwirkende: Marie Peetz (Sopran), Toni Zumsande (Alt), Max Lauterbach (Oboe d'amore), Fritz Gerlach (Orgel). Eintritt im Kirchenschiff frei. Emporenplätze 0,30 RM., Vortragsfolge 0,10 RM.

GASTSTÄTTEN

!! Fünf Cabarettiche !! Täglich (Dienstag ausgenommen) ab 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße, Gastspiel der 5 Cabarettiche mit Kapellmeister Heinz Wilmes und seinen Solisten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton, und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin — ein Genuß für jeden, der gute Kaffeehaus-Musik zu schätzen weiß 30. 4.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

Kaffee Mai. Im Monat Mai spielt Jan Wouterse mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Monat Mai gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Morgen Freitag Start des Pfingst-Programms, das den ersten deutschen Farben-Großfilm der Ufa: Marika Rökk, Willy Fritsch **„Frauen sind doch bessere Diplomaten“** bringt. Rekordziffern an Besuchern erzielt die bezaubernde Ufa-Schöpfung in allen Städten, in denen sie zur Aufführung gelangt. Mit dem Einsatz großer künstlerischer Mittel, mit Lied, Musik und Tanz und mit der ganzen Entfaltung einer blendenden Ausstattung vollzieht sich mit diesem ersten deutschen Farben-Großfilm eine reizvolle historische Komödie, die ihren Titel zum amüsanten und unwiderlegbaren Beweis „führt — „Frauen sind doch bessere Diplomaten“! — Heute Donnerstag 2.20, 4.50, 7.20 Uhr die drei letzten Vorstellungen: Heinrich George in dem packenden Ufa-Film: **„Schicksal“.**

Gloria. Heute 2.30, 5.00, 7.30 (Kassenöffnung 2.15 Uhr) die drei letzten Aufführungen des vielbelachten und erfolgreichen Bavaria-Lustspiels: **„Der verkaufte Großvater“.** Mit Josef Eichheim, Winnie Markus, Oskar Sima, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch u. a. m. Im Beiprogramm: Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen starten wir als außergewöhnliches Pfingstfestprogramm in Erstaufführung den neuen, bedeutenden Rolf-Randolf-Großfilm: **„Heimaterde“.** Mit der großen Besetzung: Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Ilse Petri, H. A. Schlettow, Carl Kuhlmann u. a. m. Ein spannender Heimatfilm, voll packenden Geschehens und herrlichen Landschaftsbildern. „Heimaterde“ ist für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater nur noch heute Dienstag bis einschl. Donnerstag das große Lustspiel **„Die Finanzen des Großherzogs“.** Heinz Rühmann als Detektiv und Theo Lingen als Fürst Potemkin auf Freiersfüßen. Ferner wirken mit: Viktor de Kowa, Hilde Weißner, Paul Henckels. — Romantische Flucht nach Paris — Nächtliches Stelldichein — Eine Verlobung ohne Braut — Tolle Sturmfahrt auf hoher See — Lustige Gefangenschaft — — Sie lachen buchstäblich Tränen! „Rühmann“ und „Lingen“ entfesseln Lachsalven! Anfangszeiten: Wochenschau: 2.05, 4.20, 7.05 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5.15, 8.00 Uhr. Beifilm (Wir bauen eine Welt) 5,00, 7.45 Uhr. Einlaß: 1.45 Uhr. — Jugend zugelassen.

Universum Heute die drei letzten Vorstellungen des großen Lustspiel-Filmwerks: **„Die Nacht in Venedig“** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen, Paul Henckels, Erich Ponto, Ursula Herking u. v. a. Die Musik schrieb Franz Doelle unter Verwendung der unvergänglichen Melodien der weltberühmten Operette von Johann Strauß. Regie führte Paul Verhoeven. Ein bezauberndes Lustspiel voller köstlicher Verkettungen bunter Erlebnisse und einem humorvollen Durcheinander. Im Vorprogramm läuft neben der neuen Deutschen Wochenschau ein Ufa-Kulturfilm: „Des Waidmanns hohe Kunst“. — Mit diesem Film bekommt der Beschauer einen interessanten Einblick in die waidgerechte Tätigkeit des Jägers. — Aufnahmen von einzigartiger Schönheit. — Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! Vorprogramm: 2.30, 5.00 und 7.20 Uhr; „Nacht in Venedig“: 3.20, 5.45 und 8.00 Uhr.

Lichtburg, Brackwede. Wir zeigen nur noch heute den Film des Lachens: **„Konfetti“,** das lustige Abenteuer. Während die drei Lachkanonen: Moser, Slezak, Rumanowsky unser Zwerchfell bombardieren, schleicht sich heimlich, still und leise Friedel Czepa uns ins Herz. Anfangszeiten: 5.15, 7.30 Uhr. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg, Brackwede. Nur noch heute Willi Forsts Welterfolg: **„Wiener Blut“** mit Willi Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. — Diese neue Tonfilmoperette ist eine bezaubernde Schöpfung aus Klang und Pracht, Lebensfreude und Humor. — Anfangszeiten: Von Montag bis Freitag: 7.30 Uhr. — Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

CAPITOL

Ab morgen! Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit MARIKA RÖKK · WILLY FRITSCH

Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN

In unserem Pfingst-Programm

Gloria

Bielefelder Erstaufführung!

Ab morgen Freitag in unserem Pfingstfestprogramm der neue, großangelegte Heimatfilm:

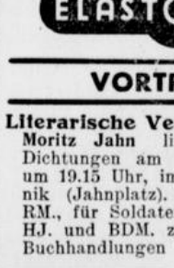


Heimaterde

mit Viktoria v. Ballasko . Vikt. Staal Käthe Haack . Theodor Loos Paul Dahlke . H. A. Schlettow u. a.

Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Näheres unter Lichtspiel-Theater.



Sie muß Saltrat haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!



Schnelle Hilfe durch die Pflasterbinde Elastocorn! Gleich flaut der Schmerz ab und das Hühnerauge verschwindet in wenigen Tagen.

ELASTOCORN 50 Pf

VORTRÄGE

Literarische Vereinigung. **Moritz Jahn** liest aus seinen Dichtungen am Freitag, 29. Mai, um 19.15 Uhr, im Haus der Technik (Jahnplatz). Karten zu 1,50 RM., für Soldaten zu 50 Pfg., für HJ. und BDM. zu 20 Pfg. in den Buchhandlungen und Saalkasse.

STELLEN-ANGEBOTE

Offenes Textilgeschäft sucht mit der Branche vertrauten **Herrn** für Verkauf und Organisationsarbeiten. Eilofferten unt. M D 3828 an die Westfälische Zeitung. 23.5

Arbeitskräfte suchen wir zum Annähen von Knöpfen mit der Hand, evtl. auch für halbe Tage. Nordmeyer & Kortmann, Sudbrackstraße 12.

Packerin, evtl. auch für halbe Tage gesucht. Angebote unter L T 3821 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. ,23

Hausmädchen gesucht für erstrang. größ. Provinzhotel in Westf. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter L R 3819 an die Westfäl. Ztg. 21.5

Kutscher, Kraftfahrer, Hilfsarbeiter Jungarbeiter, Maschinisten in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Eiswerk Grabe, Kronenstraße 18, Telefon 347. 21.5

Fahrer für Tempo-Lieferwagen der gleichzeitig auch im Packen erfahren ist, evtl für halbe Tage, gesucht. M. Rosenberger & Co. Telefon 335/336. ,23

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Friseuse, junge, tüchtige, gesucht. Salon Sander, Obernstraße 49. (!!

Bürohilfe mit guter Handschrift gesucht. v. Weltzien, Staatl. Lotterie-Einnahme, Viktoriastraße 1, Ruf 5374. (23.

Hilfe, weibliche, für einfache Büroarbeiten gesucht. Angebote unter M A 3825 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Bürogehilfin, auch Anfängerin, für sofort oder später gesucht. Angebote unter G 8436 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Frauen, welche bisher nicht im Erwerbsleben standen, f. leichte Handnäharbeiten für halbe Tage gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbarung. Kirchhoff & Co., Herrenkleiderfabrik, Rohrteichstraße 10. (23.

Frauen oder Mädchen für Küchenarbeiten gesucht. Fisch-Gaststätte, Lützowstraße 4. (!!

Putzfrau f. einige Stunden Freitags oder Samstags gesucht. Am Damm Nr. 2, II., rechts.

Hausgehilfin für ruhigen, gepflegten Privathaushalt zum 1. Juni oder später gesucht. Baumhöfener, Mozartstraße 11, Ruf 754. (!!

Haushälterin sucht Stellung bei einzelnem Herrn oder Dame. Angebote unter R 8485 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (23.

Putzfrau für neuzeitliches Büro zur Mithilfe gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Putzfrau für jeden Tag vormittags, auch sonntags, gesucht. Obermarkt, Bielefeld, Breite Str. 42.

Putzfrau für Büroräume gesucht. Hohnen & Co., Ravensberger Str. 47 b.

Leute, zuverlässige, als Nachtwache ges. Schlafstellen vorhanden. Angebote unter M H 3832 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21.

Laufjunge für einige Stunden nachmittags gesucht. Aug. Petring, Ritterstr. 57. (!!

Kontorbote gesucht. Jul. Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Str. (!!

Radspanner (in) für Fabrik oder Heimarbeit für sofort gesucht. Falter, Fahrrad-Fabrik, Bielefeld, Eckendorfer Str. 5, Telefon 3398/99. (23.

Putzfrau gesucht. Kreissparkasse Bielefeld, Herforder Str. 4—6. (?

Mietgesuche

Lagerraum, großer, und Keller, möglichst mit Betonböden, für Fabrikationszwecke in Bielefeld oder Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht. Wilhelm Wenge, Großküchenbetrieb, Bielefeld, Märkische Straße, Fernruf 7598/99. (!!

Zimmer, gut möbliertes, für Mitte Juni gesucht. Angeb. unter N A 3844 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Dauermieterin sucht kl. freundliche 2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote mit Preisangabe unter K 8580 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad von Reichsbahnbeamten in Bielefeld oder Umgebung gesucht. Angebote unter E 8588 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, einfach möbliert, sucht Fräulein. Angebote unter M 8610 an die Westfäl. Zeitung. 3

Schlafzimmer, möbl., u. Küche von jungem Ehepaar baldigst in Bielefeld oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter D 8540 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (?

2 Zimmer, leere, von jungem Ehepaar baldigst in Bielefeld oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter F 8539 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (?

Kaufgesuche

Kautsch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Castien, Detmolder Str. 146. (21.

Frauenkleider, Schürzen und Unterwäsche, gebraucht, wenn auch unmodern, zu kaufen gesucht. Angebote unter M O 3837 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung erbeten.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter L 8585 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Sackkarre zu kaufen gesucht. Bielefelder Spezialmaschinenfabrik, Siechenmarschstr. 24.

2 Wohnzimmer-Stühle, Tisch und Notenständer zu kaufen gesucht. Angebote unter M T 3841 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (25.

Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 8572 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Mädchenfahrrad, für 14-jähriges, mit Reifen, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 8579 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Tausch

Damenschuhe, elegante, neuwertig, Gr. 39, mit hohem und flachem Absatz, blau, schwarz, braun, Leder, weiß Leinen, geg. Gr. 39½ mit halbhohem oder Blockabsatz, gleichwertig, zu tauschen gesucht. Angebote unter M S 3840 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung erbeten.

Verloren

Trauring, gez. M. B., Dienstag abend zwischen Kaffee Mai — Gasthof Krüger (Siekerwall) — Marktstr. — Horst-Wessel-Str. — Alleestraße, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung im Fundbüro abzugeben.

Verkäufe

Perserteppich, gebraucht, schönes Stück, 2½×3½, für 1650 RM. umständehalber zu verkaufen. Angebote unter M V 3842 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herd, großer (60 RM.), drei Bettstellen mit Matratzen (je 25 RM.), zu verkaufen. Fröbelstraße Nr. 86, ptr.

Anhänger, 500 kg Tragfähigkeit, bereift, offen u. geschlossen zu benutzen, für Bäcker und Milchhändler geeignet, für 300 RM. zu verkaufen. Enger i. W., Telefon 421.

Unterricht

Welcher Schüler hilft 8jährigem Jungen im Deutsch und Rechnen? Angebote unt. M P 3838 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Dackel, junger, braun mit dunklen Rückenstreifen, mit Blechmarke Pörtner, zugelaufen. Eickmeyer, Brackwede, Holter Str. 32 b.

Die ersten Postanst
und die Grafschaft Ravel
Johann Wilhelm im
zunächst Botenmeister ei
zwischen Herford und
des Herzogs) vermittelte
herausgegebenen Boteno
gesagt, daß man Herfo
wählt habe, weil es zw
Weserstrome gelegen sei
ten waren angewiesen,
Dienst- sondern auch
einem bestimmten Gebü
nehmen und zu beförder
Bielefeld sich erfreuen
Städte Hamm, Kamen

Im Jahre 1648 er
welche die zwischen Ber
Landstraße zu benutzen
Bielefeld kamen. Eine
erst 1659 auf, die jedoch
d. h. „nach Bedarf“, v
1712 wurde eine gewiss
einigermaßen pünktliche
eingeführt.

Um die Mitte des
sich in Bielefeld ein Pos
der Woche fahrende und
Außerdem gab es einen
Briefe innerhalb der Gr
weiter bis nach Lingen
Bielefelder Postmeister
den schönen und beina
Dreckmeyer, denn die
lich und wiesen durchm
„Dreck“ auf. In einem
1741 berichtet ein reis
Berlin seinem Freunde,
haarsträubende Erlebniss
Minden nach Bielefeld.

Am Ausgang des 18
das Postwesen in Biele
hoben. Fahrende Poste
gen und von Berlin traf
Sonntag und Donnersta
und Freitag in Bielefeld
bereits in einem besseren
die in Wirklichkeit nur
kutschenpoesie auch für
Jahrzehnte vorher war
fahr des Halsbrechens v
keine Rede —, bis im Ja
Male der Pfiff einer
wurde, und damit auch
Zeit anbrach.

Chor und Or

Der Deutsche Sän
feld, veranstaltet am Sonn
Rudolf-Oetker-Halle zugunst
Kreuzes ein großes Chor-
wirkende sind: Dürkopp-We
Harmonie und der Gemeind
Leitung des Musikdirektor
ein Musikkorps und ein Kin
zu haben bei: Buch- und M
Obernstraße; Pfefferscher B
Kunsthandlung Fischer, O
Böhme, Bismarckeck; bei der
und in der NSV.-Dienststelle,

Verdis „Ein Maskenba
mehrjähriger Pause erscheint
Maskenball“ unter der
Dr. Hans Hoffmann, in der
Altmann, am ersten Pfingst
Der Inszenierung liegt die
Spielhandlung in Schweden
partien werden gesungen von
bom, Irmgard Pauly als G
Otto Mrazek, Fritzkurt Wehn
Dr. Adam Raub. Bühnenbild

Der silbe

4) ROMAN VON

„Doch. So soll's a
Aber ein hergelaufener
geht nicht so einfach zu
begehrt sie für sich. H
manches Mal darüber n
wie der Bub an mir hän
steht, sollt ich vielleicht do

Der Alte stampfte ärg
Herrgott, was hatten di
den Bergen mitunter doch
mit Gewalt mußte man
nicht taub und blind an

„Hast schon so bald
Sendlinger damals in se
Hand versprochen hast, D

Die steile Falte, die
buschigen Augenbrauen
Die behaarte Rechte fuh
wollte sie diesen Schatt
scheuchen.

„Vergessen . . .“, sagt
gessen läßt sich wohl
einem der beste Freund
Hand gibt. Aber so . .
es so gemeint hat, Herr

Der Alte legte ihm d
und ließ ihn nicht mehr

„Einen letzten Wille
halten, Thomas“, sagte e
„Ich will dich gewiß ni
auch nicht versuchen, dich
das du nicht magst. Ab
kommst, schau dem kleinen
wirst schon lesen, was du
ich dir's jemals mit tause
könnt. Und nun, auf
ist noch weit, und bei m

Thomas sah dem Al
den schweren Rucksack fe
Wiesenhang hinauf.

Er dachte an den F
früh hatten dahingehen la
Auge standen wieder die

Stadtnachrichten

Bielefelds ältester Postverkehr

Die ersten Postanstalten erhielten Bielefeld und die Grafschaft Ravensberg unter dem Herzog Johann Wilhelm im Jahre 1594. Es wurden zunächst Botenmeister eingesetzt, die den Verkehr zwischen Herford und Düsseldorf (der Residenz des Herzogs) vermittelten. In einer gleichzeitig herausgegebenen Botenordnung wird ausdrücklich gesagt, daß man Herford als Ausgangsort gewählt habe, weil es zwei Meilen näher an dem Weserstrome gelegen sei als Bielefeld. Die Boten waren angewiesen, aus Bielefeld nicht nur Dienst- sondern auch Privatbriefe, letztere nach einem bestimmten Gebührensatze, in Empfang zu nehmen und zu befördern. Diese erste Post, der Bielefeld sich erfreuen konnte, berührte u. a. die Städte Hamm, Kamen und Bochum.

Im Jahre 1648 errichtete man Reitposten, welche die zwischen Berlin und Cleve angelegte Landstraße zu benutzen hatten, also auch durch Bielefeld kamen. Eine eigentliche Fahrpost kam erst 1659 auf, die jedoch noch ganz unregelmäßig, d. h. „nach Bedarf", verkehrte. Erst im Jahre 1712 wurde eine gewisse Ordnung in bezug auf einigermaßen pünktliche Abfahrt, Anschlüsse u. a. eingeführt.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts befand sich in Bielefeld ein Postamt, bei dem zweimal in der Woche fahrende und reitende Posten ankamen. Außerdem gab es einen Botendienst, durch die Briefe innerhalb der Grafschaft Ravensberg und weiter bis nach Lingen befördert wurden. Ein Bielefelder Postmeister in damaliger Zeit hatte den schönen und beinahe bezeichnenden Namen Dreckmeyer, denn die Wege waren unergründlich und wiesen durchweg einen unglaublichen „Dreck" auf. In einem Briefe aus dem Jahre 1741 berichtet ein reisender Legationsrat aus Berlin seinem Freunde, einem Minister, geradezu haarsträubende Erlebnisse auf seiner Fahrt von Minden nach Bielefeld.

Am Ausgang des 18. Jahrhunderts hatte sich das Postwesen in Bielefeld schon wesentlich gehoben. Fahrende Posten von Holland, von Lingen und von Berlin trafen damals (um 1790) am Sonntag und Donnerstag, reitende am Dienstag und Freitag in Bielefeld ein. Die Straßen waren bereits in einem besseren Zustande, und es begann die in Wirklichkeit nur recht kurze Zeit der Postkutschenpoesie auch für Bielefeld — noch wenige Jahrzehnte vorher war wegen der ständigen Gefahr des Halsbrechens von „Poesie" des Reisens keine Rede —, bis im Jahre 1847 hier zum ersten Male der Pfiff einer Lokomotive vernommen wurde, und damit auch für Bielefeld eine neue Zeit anbrach.

Chor und Orchesterkonzert

Der Deutsche Sängerbund, Gruppe Bielefeld, veranstaltet am Sonntag, dem 31. Mai, in der Rudolf-Oetker-Halle zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes ein großes Chor- und Orchester-Konzert. Mitwirkende sind: Dürkopp-Werkchor, Männergesangverein Harmonie und der Gemeindebeamtengesangverein unter Leitung des Musikdirektor Ernst Püttbach, ferner ein Musikkorps und ein Kinderchor. Einlaßkarten sind zu haben bei: Buch- und Musikalienhandlung Niemeyer, Obernstraße; Pfeffersche Buchhandlung, Alter Markt; Kunsthandlung Fischer, Obernstraße; Musikhandlung Böhme, Bismarckeck; bei den Bielefelder Gesangvereinen und in der KdF.-Dienststelle, Marktstraße.

Verdis „Ein Maskenball" im Stadttheater. Nach mehrjähriger Pause erscheint Verdis große Oper „Ein Maskenball" unter der musikalischen Leitung von Dr. Hans Hoffmann, in der Inszenierung von Heinrich Altmann, am ersten Pfingstfeiertag auf dem Spielplan. Der Inszenierung liegt die Originalfassung, mit der Spielhandlung in Schweden, zu Grunde. Die Hauptpartien werden gesungen von Gisela Behm, Karin Dahlbom, Irmgard Pauly als Gast, Georg Goll, Otto Hopf, Otto Mrazek, Fritkurt Wehner. Einstudierung der Chöre: Dr. Adam Raub. Bühnenbildentwürfe: Franz Hofenfeldt.

„Der Kampf im Osten"

Auch Bielefelds Schuljugend zu dem neuen Wettbewerb aufgerufen

Wer vor einigen Monaten die in der Auguste-Viktoria-Schule gezeigte Ausstellung des NSLB. von Schülerarbeiten zum Thema „Seefahrt ist not" gesehen hat, mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Schülerwettbewerbe ein hervorragendes Mittel zur wehrgeistigen Erziehung der deutschen Schuljugend darstellen. Jedem Ausstellungsstück, ob es sich nun um Einzelarbeiten oder um Gemeinschaftsleistungen handelte, sah man an, daß sich die Jugend mit unendlichem Fleiß und brennender Begeisterung in die Aufgaben deutscher Seegeltung vertieft hatte. Wir haben damals nicht verfehlt, der Lehrerschaft, die die Jugend erst an diese Fragen herangeführt und die bedeutenden Leistungen ermöglicht hat, Dank und Anerkennung zu zollen.

Jetzt hat der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, die deutschen Jungen und Mädchen zu einem neuen Wettbewerb aufgerufen. Mit brennendem Eifer werden sie sich an die Aufgabe machen, denn das Thema heißt diesmal „Der Kampf im Osten". Der gegenwärtige Schicksalskampf unserer Väter und Brüder gegen das Untermenschentum des Bolschewismus, der heute alle Volksgenossen, angefangen vom Pimpf und Jungmädel, bewegt, ist also das Thema des neuen Wettbewerbs.

Auch dieser neue Wettbewerb soll neben der lehrplanmäßigen Arbeit der Schule laufen und darf diese nicht beeinträchtigen. Er stellt eine zusätzliche Arbeit der Jugend und Lehrerschaft dar. Unsere Jugend soll den gigantischen Kampf im Osten, die Härte des Ringens, die Größe der Front, die Widrigkeiten von Umwelt, Landschaft und Klima, die Ueberwindung aller Schwierigkeiten durch unsere Soldaten aller Waffengattungen erkennen und in dem Wettbewerb zur Darstellung bringen. Für die Ausführung läßt der Wettbewerb weiten Spielraum. Wie schon bei dem Wettbewerb „Seefahrt ist not", so können auch jetzt Aufsätze, Erzählungen, Zeichnungen, graphische Darstellungen, plastische Arbeiten, Modelle usw., Einzelarbeiten und Gemeinschaftsarbeiten von Schülergruppen, Klassengemeinschaften oder Schulgemeinschaften) eingereicht werden. Als Schluß des Wettbewerbs ist vorläufig der 31. Oktober 1942 genannt; bis zu diesem Termin sollen die Arbeiten beim Schulvertrauensmann der Schülerzeitschrift „Hilf mit" abgeliefert sein. Möglicherweise wird dieser Termin aber im Hinblick auf den notwendigen Ernteeinsatz der Jugend verlängert. Für die besten Arbeiten sind wieder wertvolle Preise ausgesetzt.

Wie wir hören, werden im Kreise Bielefeld-Halle schon die Vorbereitungen für eine starke Beteiligung an dem neuen Wettbewerb getroffen. Die Einzelheiten der Durchführung sollen in einer Versammlung des NSLB. sofort nach Pfingsten festgelegt werden. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Bielefelder Erzieherschaft alles daran setzen wird, auch mit diesem neuen Wettbewerb in der ihr anvertrauten Jugend die Erkenntnis von der Größe unserer Zeit zu wecken und sie an die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben unseres Volkes heranzuführen.

Verbesserung der Wehrmachtsfürsorge

Für Soldaten und ihre Angehörigen

Durch zwei im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetze und eine Reihe Durchführungsbestimmungen sind die Vorschriften über die Wehrmachtsfürsorge und -versorgung erneut verbessert worden. Auch ein Körperschaden, den ein Soldat außerhalb des Dienstes unter gewissen Umständen erleidet, z. B. bei einer Lebensrettung oder bei Verfolgung eines Verbrechers, wird nunmehr als Wehrdienstbeschädigung gewertet und entschädigt.

Unteroffiziere mit zwölfjähriger Dienstverpflichtung galten bisher erst vom 5. Dienstjahr an in versorgungsrechtlicher Hinsicht als Berufssoldaten. Nunmehr wurde bestimmt, daß sie schon von Beginn des 3. Dienstjahres ab Berufssoldat auch in fürsorge- und versorgungsrechtlicher Beziehung sind. Das hat zur Folge, daß sie nebst ihren Angehörigen schon vom Beginn des 3. Dienstjahres ab die Vorteile des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsrechts einschließlich der Hinterbliebenenbetreuung genießen. Entsprechend sind die Bestimmungen der Fürsorge und Versorgung für dienstunfähige Offiziere mit einer Dienstzeit bis zu fünf Jahren verbessert und vereinfacht worden.

Eine besonders wichtige Verbesserung der Dienstzeitversorgung ist ferner der Einbau von

Vorschriften über das Unfallruhegehalt,

die den einschlägigen Bestimmungen des deutschen Beamtengesetzes angeglichen sind. Die Versorgung bei Unfällen kann auch bei kürzerer Dienstzeit bis zu 80 v. H. der Dienstbezüge betragen, wenn Versehrtengeld der Stufen 2 oder 3 gewährt wird. Die verbesserte Unfallfürsorge wirkt sich ohne weiteres auch auf die Hinterbliebenenversorgung aus. Zugunsten der Empfänger kleiner Witwenrenten bestimmt eine neue Vorschrift, daß Witwenrente neben Witwengeld nach anderen Gesetzen soweit gezahlt wird, wie sie mit diesen Bezügen monatlich 150 RM. nicht übersteigt. Das ist für die hier in Betracht kommenden unteren Besoldungsstufen eine sehr wesentliche Verbesserung, da bisher jeder kleine sonstige Bezug auf die Witwenrente angerechnet werden mußte. Für die Empfänger von Waisenrente sind ebenfalls entsprechende Höchstbeträge angesetzt worden.

Sodann wird durch die neuen Vorschriften nunmehr generell eine Gleichstellung der an Kindes statt angenommenen Kinder mit den ehelichen Kindern auch in der Hinterbliebenenfürsorge vollzogen.

Besonders hervorzuheben sind zwei bedeutsame Aenderungen über die Zahlung der Hinterbliebenenversorgung. Bisher setzte die Zahlung erst nach Ablauf der Gewährung des Sterbegeldes, also nach Ablauf von drei Monaten, ein. Jetzt ist verfügt worden, daß die Hinterbliebenenversorgung mit dem ersten des auf den Todestag folgenden Monats beginnt, sofern das für die Hinterbliebenen günstiger ist, wenn also die Versorgung das Sterbegeld übersteigt. Auch begann bisher die Zahlung der Witwenrente, der Waisenrente, des Elterngeldes und der Elternrente erst zu einem Termin, der sich nach dem Tag des Antrags richtete. Manche Volksgenossen hatten jedoch im ersten Schmerz um den Verlust nicht gleich daran gedacht, daß sie die Versorgung als Hinterbliebene beantragen müssen. Um etwaige Schädigungen von Hinterbliebenen aus einer solchen Unterlassung zu vermeiden, ist jetzt angeordnet worden, daß die

Zahlung der Hinterbliebenenbezüge auf jeden Fall mit dem ersten des Sterbemonats

beginnt, wenn nur der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Tode gestellt worden ist.

Versorgung auch für Witwer.

Da die Wehrmacht in steigendem Maße auch Frauen und Mädchen, nicht zuletzt in den besetzten Gebieten, beschäftigt, war eine grundsätzliche Neuerung der Wehrmachtfürsorge und -versorgung erforderlich. Auch die weiblichen Personen mußten in den durch die Fürsorge- und Versorgungsbestimmungen geschützten Kreis voll einbezogen werden, soweit ihnen die für Soldaten geltenden Bestimmungen zugute kommen. Das hat nun zur Folge, daß Vorschriften auch über die Versorgung von Witwern und von Waisen beim Tode der Mutter eingefügt werden mußten. Alle die Verbesserungen und Gesetzesänderungen haben rückwirkende Gültigkeit erhalten, und zwar mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen, die hiernach in Frage kommen, frühestens vom 1. 7. 1941 ab zu leisten sind.

Westfälische Treue

Maria Kahle spricht in Bielefeld.

Der Westfälische Heimatbund (Heimatgebiet Minden-Ravensberg) veranstaltet am 1. Juni in der Rudolf-Oetker-Halle einen großen Heimatabend, zu dem alle Volksgenossen bei freiem Eintritt willkommen sind. Im Mittelpunkt des Programms, das u. a. kurze Ansprachen von Kreisleiter Heidemann, Landrat Dr. Rütten und Oberbürgermeister Budde, Rezitationen von Intendant Dr. Alfred Kruchen und Liedvorträge des Bielefelder Kinderchors in der HJ. bringt, steht ein Vortrag der westfälischen Dichterin Frau Maria Kahle über „Westfälische Zähigkeit und Treue".

Ueb Aug und Hand . . .

Seitdem die Kriegerkameradschaften das Schießen wieder aufgenommen haben, herrscht auf den Clemens-Schießständen im Schürbusch reger Betrieb. So klingt dem sonntäglichen Wanderer in den Morgenstunden lustiges Geknalle entgegen, das an der anderen Seite des Talkessels widerhallt. Am Sonntag machte der Begründer der Schießstände, Oberst Clemens, den alten Soldaten im Schürbusch einen Besuch, um sich von der Beschaffenheit der Anlage und der Beteiligung beim Schießen zu überzeugen. Oberst Clemens äußerte sich befriedigt über den Zustand der Schießanlage, vor allen Dingen über die rege und erfolgreiche Beteiligung der Schützen.

Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch. Bei Hausschlachtungen hat der Schlachtende auf Anordnung des Ernährungsamtes oder der Kartenstelle Fleisch aus der Hausschlachtung abzugeben, wenn er sich sonst für einen übermäßig langen Zeitraum aus der Hausschlachtung versorgen müßte. Dabei kann auch die Entrichtung einer Ausgleichsabgabe in Frage kommen. Um für den Hausschlachtenden diese Fleischablieferung zu vereinbaren, werden, wie der Reichsernährungsminister bekanntgibt, die Außenstellen der Viehwirtschaftsverbände Fleisch aus Hausschlachtungen möglichst Fleischereibetrieben am Ort der Schlachtung zuweisen oder sonst Maßnahmen treffen, damit eine Ausgleichsabgabe nicht fällig wird. Soweit ein solcher Weg jedoch nicht beschritten werden kann, ersucht der Minister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern, das Fleisch aus Billigkeitsgründen von der Ausgleichsabgabe freizustellen.

Die Bedeutung der Frischmilch

Die neue Bezugsregelung für entrahmte Frischmilch hat die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung gelenkt, die dieses Molkereiprodukt im Kriege erlangt hat. Schon Jahre vor Kriegsbeginn wurde die Verwertung der entrahmten Milch begonnen. Von Jahr zu Jahr rückte sie als Eiweißträger für die menschliche Ernährung mehr in den Vordergrund, entspricht doch ein Liter entrahmte Milch im Eiweißgehalt etwa 300 Gramm Ochsen-

Der silberne Adler

4) ROMAN VON ERNST GRAL

„Doch. So soll's auch nicht gemeint sein. Aber ein hergelaufener Habenichts wie ich, der geht nicht so einfach zur Adlerwirtin her und begehrt sie für sich. Hab, weiß Gott, schon so manches Mal darüber nachgedacht, wenn ich seh, wie der Bub an mir hängt. Jetzt, wo das Haus steht, sollt ich vielleicht doch besser wieder gehen . ."

Der Alte stampfte ärgerlich mit dem Stock auf. Herrgott, was hatten diese Menschen hier unter den Bergen mitunter doch für harte Schädel! Fast mit Gewalt mußte man sie zwingen, daß sie nicht taub und blind an ihrem Glück vorbeiliefen.

„Hast schon so bald vergessen, was du dem Sendlinger damals in seiner letzten Stund in die Hand versprochen hast, Thomas? Gelt?"

Die steile Falte, die sich eben zwischen den buschigen Augenbrauen eingrub, schwand wieder. Die behaarte Rechte fuhr darüber hinweg, als wollte sie diesen Schatten schnell wieder verscheuchen.

„Vergessen . . .", sagte er dann langsam, „vergessen läßt sich wohl der Augenblick nicht, da einem der beste Freund zum letzten Male die Hand gibt. Aber so . . . ich glaube nicht, daß er es so gemeint hat, Herr Lehrer."

Der Alte legte ihm die Hand auf die Schulter und ließ ihn nicht mehr aus den Augen.

„Einen letzten Willen muß man in Ehren halten, Thomas", sagte er ernst und eindringlich. „Ich will dich gewiß nicht ausforschen und will auch nicht versuchen, dich zu etwas zu bestimmen, das du nicht magst. Aber wenn du jetzt hinaufkommst, schau dem kleinen Buben ins Auge. Darin wirst schon lesen, was du zu tun hast. Besser, als ich dir's jemals mit tausend schönen Worten sagen könnt. Und nun, auf Wiedersehen. Mein Weg ist noch weit, und bei mir geht's halt langsam."

Thomas sah dem Alten eine Weile nach, zog den schweren Rucksack fester an und stieg den Wiesenhang hinauf.

Er dachte an den Freund, den die Berge so früh hatten dahingehen lassen. Vor seinem inneren Auge standen wieder die Jahre auf, die unendlich langen, leidgetragenen Jahre, in denen sie beide draußen zusammen im Schmutz und Schlamm der Schützengräben und Granattrichter Freud und Weh geteilt hatten, jeder in jedem Augenblick bereit, dem anderen mit Leib und Leben beizuspringen. Und diese unvergessenen Jahre gemeinsamer Not, gemeinsamen Hoffens und Vertrauens in eine bessere Zukunft hatten zwischen den beiden Männern eine Freundschaft aufwachsen lassen, so fest und unerschütterlich wie die vor Jahrtausenden gefügten grauen Felsen ihrer Bergheimat.

Draußen hatten sie sich zusammengefunden, draußen im Weltkrieg, der brausend und brüllend wie ein wilder Katarakt über den Erdball tobte.

Dann kam der Friede in die Welt. Er trennte die beiden nicht. Rudolf Sendlinger ging in die Berge seiner Heimat zurück und nahm den eltern- und geschwisterlosen Freund mit in das Haus des Vaters.

Schöne, viele schöne, ungebundene und nie vergessene Tage folgten, wenn sie zusammen hinaufsteigen konnten in die schauerumwehte Einsamkeit der Firnhalden, die eisumgänzt in die Wolken ragten, über Schroffen und Grate hinauf in die dämonische Wildheit der Urnatur, die in den steil abfallenden, steinernen Gipfeln wohnte und allen nichtigen Kleinkram des Tages vergessen ließ.

Thomas Ringkofler trug bald mit Stolz das Diplom des Bergführers. Er erhielt es gerade an dem Tage, an dem Rudolf Sendlinger Regine heiratete. Ein Jahr zuvor war der alte Adlerwirt gestorben, und Rudolf hatte den jüngeren Bruder Meinhard, den ein faches, unruhiges Blut in die Welt hinaustrieb, sein Erbteil ausgezahlt.

Alles hätte nun gut sein können. Das junge Paar bewirtschaftete den „Silbernen Adler", Regine wurde überglückliche Mutter eines kleinen Buben. Viele Fremde kamen wieder ins Land und ließen gutes Geld zurück. Nicht nur im Gasthaus, sondern auch bei Thomas, der als Bergführer längst ein begehrter Mann geworden war.

Ja, alles hätte gut sein können. Der Spruch, der heute droben an der Wand stand . . . Regine kannte ihn damals noch nicht. Aber der Berg lag auf der Lauer und lockte. Und nie konnte seinem Locken widerstehen, wer ihm einmal verfallen war. Auch der junge Adlerwirt konnte es nicht.

„Geh nicht", hatte Thomas an jenem unheilvollen Tage den Freund gewarnt und auf die dahinjagenden Wolken über der Salzach gezeigt. „Bleib' — in zwei Stunden ist das Gewitter herauf."

„Ah, geh", hatte der andere lachend abgewehrt. „Ich muß nur zur Hütten hinauf. Bis dahin bin ich längst wieder daheim."

Und dann kam jene Nacht, die der Thomas nie in seinem Leben wieder vergessen wird. Jache Blitze zuckten mit ihrem grellen Schein ins Tal, ungestüm brach sich das dumpfe Getöse des dahinrollenden Donners an den steilen Wänden der Berge, polternd wie von Riesenhänden geschleuderte Steinlawinen. Drinnen stand die Frau, den kleinen Buben fest an sich gedrückt, und ihre angstvoll ahnenden Augen folgten den flackernden Laternen, die in den Felsspalten herumgeisterten und sich bald im Gestein verloren.

„Herrgott, gib, daß sie ihn finden!" betete die Frau, und ihr bleiches Gesicht leuchtete bei jedem Blitzstrahl gespenstisch durch die regennassen Scheiben.

Sie fanden ihn dann auch, unter einer überhängenden Wand liegend, fast bewußtlos, Körper und Seele nur noch lose verbunden.

„Regine und der Bub . . . bleib bei ihnen . . . Thomas . . . immer . . ."

Eine Händedruck, der alles versprach, und dann war auch diese letzte Verbindung dahingewesen.

Thomas war es, er hätte diese Worte eben wieder gehört, als der greise Lehrer ihn an jene unselige Stunde erinnerte. Ja, er hatte sein Versprechen redlich gehalten, einen ernsthaften Vorwurf hätte ihm niemand machen können. Von Stunde an hatte er den beiden beigestanden, ohne je nach dem eigenen Nutzen zu fragen. Hatte Regine geholfen, das neue Haus aufzurichten, ohne sie fühlen zu lassen, daß fast alles ausschließlich sein Werk war. Sogar seinen liebgewordenen Bergführerberuf hatte er der täglich auf ihn eindringenden Arbeit opfern müssen. Es war schwer gewesen, aber er hatte es getan.

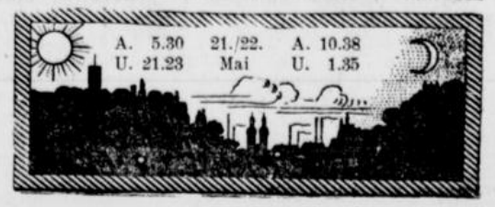
Bergführer.

Das Wort gab seinen Gedanken eine andere Richtung, und sein Blick glitt hinauf auf die hinter dem Hause aufragende Klausnerspitze. Ueber acht feingliedrige Eisentürme, die von unten wie Spielzeug wirkten, spannten sich die stählernen Seile der neuen Bahn, die demnächst die Menschen bis an die Eisgrenze auf dem Gipfel dieser höchsten Spitze des Salzachtales bringen sollte.

Unverhohlener Groll lag in dem Blick des Mannes, der diese Bahn für eine Untat an dem liebgewordenen Berg, für eine Entweihung der freien Gottesnatur hielt. Er war nie schlecht gewesen, der Thomas. Aber es hatte ihn doch gefreut, als der Berg sich zuerst gegen die heraufziehende Herrschaft der Technik gewehrt hatte, als er unablässig seine harten, wuchtigen Steinlawinen gegen die aufstrebenden Eisentürme geschleudert hatte, daß die kleinen Menschen ängstlich und aufgeregt wie Ameisen durcheinanderliefen und immer wieder nach anderen Stellen suchen mußten, um ihr eigensinniges Vorhaben ausführen zu können. Bis es ihrer Beharrlichkeit dann doch gelang und der bezwungene Riese trotzig schwieg.

Nein, daran zweifelt der Thomas jetzt nicht mehr: der Bergführer würde vielleicht bald die romantische Gestalt vergangener Zeiten sein, an der die Menschen auf bequem gepolsterten Sesseln vorbeifuhren. Und wenn es Menschen mit offenen, naturfreudigen Sinnen waren, auch sie würden gewiß in stummer Ehrfurcht vor der unsagbar schönen Aussicht dort oben in Andacht versunken stehen. Aber die Bahn würde ihnen doch das Schönste nehmen, sie würde nichts wissen von dem Wunder der Berge, das sich nur dem enthüllt, der sich Schritt für Schritt, Grat für Grat den Weg hinauf ertrotzt, über glatte, steile Wände und gähnende Spalten, mit Pickel und Steigeisen, nur getragen von der eigenen Kraft, dem eigenen Wagemut, der eigenen zähen Ausdauer, die immer nur den ersehnten Gipfel vor sich sieht, und in dem Augenblick, da dieser Gipfel erreicht ist, alle Mühseligkeiten des Aufstiegs vergessen hat.

(Fortsetzung folgt)



Die Höflichkeit

Soll etwas gelingen, so bedarf es bei allem Nachdenken eines sicheren Taktes und einer feinen Höflichkeit, welche beide nur durch frühe Uebung und Angewöhnung erworben werden.

Fichte.

fleisch oder sechs Eiern. Dazu kommen die in der entrahmten Milch enthaltenen Nährsalze und die besonders leichte Verdaulichkeit. In steigendem Maße ist die entrahmte Milch auch zur Herstellung von Milchprodukten verwendet worden. Die Molkereien des Altreichs verarbeiteten im Jahre 1939 fast 500 Mill. Liter entrahmte Milch mehr zu Speisequark als im Jahre 1934. Auch die Käseherstellung stieg um ein Drittel, was einem Mehrbedarf von rund 220 Mill. Liter entspricht. In getrocknetem Zustand bildet die entrahmte Milch als Pulver einen viel verwendeten Rohstoff in der Nährmittelindustrie. Dazu hat die Herstellung von Eiaustauschstoffen in der jüngeren Zeit eine neue Verwendungsmöglichkeit geschaffen. Hinzu kommt die Nutzung des Milcheiweißes für die Spinnstoffindustrie. Der größte Bedarfsträger für die entrahmte Milch ist jedoch die Landwirtschaft, die rund 53 Prozent des molkereimäßigen Anfalls für den Eigenbedarf und für die Aufzucht der Tiere verwendet.

Mit Beginn des Krieges hat sich nun auch ein stetig wachsender Bedarf an entrahmter Frischmilch ergeben. Die entrahmte Frischmilch wurde den Verbrauchern in solchem Umfang zugeführt, daß heute ihr Absatz größer ist als die durch die Beschränkung der Vollmilchausgabe eingesparte Vollmilchmenge.

Von der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft wird der friedensmäßige Trinkmilchverbrauch Deutschlands dem gegenwärtigen Verbrauch von Vollmilch und entrahmter Frischmilch gegenübergestellt. Dabei ergibt sich im ersten Halbjahr 1941 ein Mehrverbrauch von 491 Mill. Liter oder 23 Prozent des friedensmäßigen Milchabsatzes im ersten Halbjahr 1939.

Gefährliche nächtliche Diebesfahrten

Die Bielefelder Strafkammer verhandelte gegen den ausländischen Zivilarbeiter Antonie Trzaska, der schon erheblich und auch einschlägig wegen Diebstahls vorbestraft ist. Er kam im Mai 1940 nach Deutschland und war bei Bauern in Bornholte, Sudbrack und Babenhausen beschäftigt. Seine diebischen Neigungen ließen ihn nachts nicht ruhig schlafen. Nachdem er tagsüber günstige Diebesgelegenheiten ausgekundschaftet hatte, zog er nachts auf Diebesfahrt. Zunächst stieg er bei einem Bauern in Babenhausen ein und räuberte fast die ganze Räucherkammer aus. Dann suchte er ein Lebensmittelgeschäft im Landkreis Bielefeld heim, wo er Konserven, Schmalz, Butter und Milch erbeutete, schließlich stahl er aus einem Lebensmittelgeschäft im Kreise Halle 27 Pakete Butter und einige Flaschen Zitronensaft. Die Beute wurde zunächst versteckt und dann nach und nach bei Landsleuten des Angeklagten zu Geld gemacht. Dieser lebhafte Handel fiel schließlich auf und führte zur Festnahme des T., der in der Verhandlung im wesentlichen geständig war. Im Hinblick auf die erheblichen Vorstrafen des Angeklagten konnten mildernde Umstände nicht in Frage kommen. Das Urteil lautete auf drei Jahre und drei Monate Zuchthaus.

Um die Meisterschaften

im Schützenverein Weidmannsheil in Bielefeld-Schildesche

Das vom Deutschen Schützen-Verband festgesetzte Vereinsmeisterschießen wurde vom Schützenverein Weidmannsheil Schildesche mit gutem Erfolg durchgeführt. Acht Schützen erfüllten ihre Bedingung für K. K. mit militärischem Anschlag. Vereinsmeister wurde Schützenkamerad Josef Kleinofen mit 140 Ringen. Sieben Schützen erfüllten ihre Bedingungen für K. K. in beliebigem Anschlag. Vereinsmeister wurde Schützenkamerad Robert Greve mit 152 Ringen. Die Bedingungen für Wehrmanngewehr erfüllten vier Schützen. Vereinsmeister wurde Schützenkamerad Fritz Kronshage mit 204 Ringen.

Bielefeld-Land

Isselhorst (Filmabend). Heute (Donnerstag) abend um 8 Uhr wird im „Hotel zur Post" der Film „Reitet für Deutschland" gezeigt.

Von Weser bis Rhein

Ein Toter auf der Reichsautobahn

Minden. Am 11. Mai wurde auf der Reichsautobahn in Ovenstädt der Obersekretär Hermann Niemann aus Ovenstädt Nr. 20 tot aufgefunden. Er ist wahrscheinlich von einem Kraftfahrzeug überfahren worden. Zwei unbekannte Kraftfahrer, die mit ihrem Fahrzeug in der Nähe gehalten und bei der Leiche gestanden hatten, entfernten sich beim Näherkommen von Einwohnern aus Ovenstädt. Beide sollen mit dunkelblauen Joppen oder Arbeitskitteln und blauen Schirmmützen bekleidet gewesen sein. Das Kraftfahrzeug wird wie folgt beschrieben: LKW. mit Anhänger, grauschwarzer Anstrich. Die beiden Kraftfahrer und Zeugen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Reges Leben in der DRK.-Ortsgruppe

Oerlinghausen. Am Sonntag fand im Stadthotel eine Mitgliederversammlung der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes statt. Oberstfeldführerin Fräulein von Biedenweg aus Münster sprach über die Aufgaben und den Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes im Kriege. Sie ermahnte alle Volksgenossen an die Pflicht zum Einsatz für das Deutsche Rote Kreuz und zur Opferbereitschaft für unsere Soldaten im Felde nach dem Befehl des Führers, der das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ins Leben gerufen hat. In längeren Ausführungen erklärte sie die großen Aufgaben, die dem DRK. gestellt sind, und bat dringend alle Mitglieder, sich besonders in den nächsten entscheidungsreichen Monaten voll und ganz einzusetzen, damit das DRK. die Erwartungen erfüllen kann, die vom Führer und der Wehrmacht gestellt sind. Der Mitgliederbestand der Ortsgemeinschaft Oerlinghausen hat in den letzten Monaten einen Zuwachs von 212 durch neue Aufnahmen erhalten. Die Gesamtmitgliederzahl ist damit auf 551 gestiegen. Nicht einbegriffen in diese Zahlen sind die Mitglieder der männlichen und weiblichen Bereitschaft, aus deren Reihen bereits eine ganze Anzahl im Außendienst eingesetzt ist. Die stellvertretende Ortsgemeinschaftsleiterin Frau Rusteberg berichtete über den Einsatz der Mitglieder in der Nähstube des DRK. und gab anhand von eingehendem Zahlenmaterial Auskunft über die umfangreichen Arbeiten, die in den letzten Jahren geleistet wurden. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß am 30. Mai zugunsten des DRK. ein Konzert der Chöre des Gesangvereins Eintracht Oerlinghausen und des Männerchors Sangeslust in Gelsenkirchen stattfindet.

Einlagen um 30 v. H. gestiegen.

Steinhagen. In der am Dienstag im Gasthof „Zur Post" stattgefundenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Steinhagen konnte der Vorstand über eine weitere erfreuliche Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr berichten. Neun Mitglieder traten der Kreditgenossenschaft neu bei, am Schluß des Geschäftsjahres gehörten 244 Mitglieder der Genossenschaft an. Die Gesamteinlagen stiegen um 30 Prozent auf 2 400 000 RM. Davon betrugen die Spareinlagen 2 140 000 RM. An flüssigen Mitteln weist die Bilanz für 1941 über 1 Million RM. aus, während in mündelsicheren Wertpapieren 850 000 Reichsmark angelegt wurden. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Jahresabschluß und erteilte der Verwaltung Entlastung. Der nach Abzug der Abschreibungen und Steuern verbleibende Reingewinn von rund 7100 RM. wurde den Reserven zugeführt, außerdem konnte dem Deutschen Roten Kreuz eine Spende von 300 RM. zur Verfügung gestellt werden. An Stelle des statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Steinhage wurde der Bauer Wilhelm Mescher in Steinhagen neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Mit dem Kraftwagen unterwegs.

Steinhagen. Der 47 Jahre alte Paul E. aus Steinhagen hatte wegen unbefugter Benutzung eines Personenkraftwagens — er war in Schloß Holte angehalten worden — einen Strafbefehl über 100 RM. erhalten. Auf seinen Einspruch hin stellte das Bielefelder Amtsgericht in der mündlichen Verhandlung fest, daß eine strafbare Ueberschreitung der in der Zulassung ausgesprochenen Beschränkung nicht nachzuweisen sei. Der Strafbefehl mußte daher aufgehoben und der Angeklagte mangels Beweises freigesprochen werden.

In der Berufung kam noch Geldstrafe hinzu.

Verl. Der 32 Jahre alte Albert Kl. aus Verl hatte gegen ein Urteil des Amtsgerichts, das ihn wegen eines üblen Schiebergeschäftes zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilte, Berufung eingelegt. Die neuerliche Beweisaufnahme vor der Bielefelder Großen Strafkammer stellte den gleichen Tatbestand fest und ließ an der Schuld des Angeklagten keinen Zweifel. Das Gericht erhöhte aber das Strafmaß, indem es neben der verhängten Gefängnisstrafe noch auf eine Geldstrafe von 200 RM. erkannte. Hinzu kommen die Kosten des Verfahrens.

Die kahlen Bäume sind gefallen.

Stukenbrock. Seit Monaten verunzierten die kalen Ulmen inmitten unseres Dorfes das Landschaftsbild. Vor einigen Tagen wurden nun diese Bäume gefällt und gehen jetzt einer nützlicheren Bestimmung entgegen. Hoffentlich werden an die Stelle der gefällten Bäume neue angepflanzt, um den Charakter der Landschaft zu wahren.

Heimat und Naturschutz.

Osnabrück. Der Wiehengebirgsverband hielt in diesen Tagen seine 34. Hauptversammlung ab, um den Rechenschaftsbericht des abgelaufenen Jahres zu geben und den Blick auf die Aufgaben zu richten, die des Verbandes noch harren. Der Mitgliederbestand beträgt zur Zeit 2500. Die Zusammenarbeit mit den benachbarten Verbänden wie auch mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war die beste. Das Wegenetz besteht heute aus vier Kammwegen mit 220 Kilometer, neun Bezirkswegen mit 340 Kilometer und einer großen Anzahl von Ortswegen mit 650 Kilometer Länge. In der Aussprache wurde auch die Frage der Fußgängerpfade lärmst der stark durch den Fahrverkehr beanspruchten Straßen behandelt, die vor den Gefahren auf stark belebten Straßen ähnlich wie die Radfahrwege schützen sollen.

Hinrichtung eines Volksschädlings.

Hamm. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit: Am 9. Mai ist der am 7. 7. 1906 in Lienen (Kreis Tecklenburg) geborene Ewald Beinecke hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. B., ein schon oft, zuletzt mit Zuchthaus vorbestrafter Dieb, hat fortgesetzt unter Ausnutzung der Verdunkelung gestohlen.

WZ-Sportnachrichten

Keine leichte Aufgabe für Schalke

Vorrundenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft.

Könnte Schalke 04 gegen Kaiserslautern nicht gut auch ein Endspiel sein? Niemand würde sagen können, daß sich mit ihnen nicht zwei für eine solche Entscheidung qualifizierte Mannschaften verdientermaßen für das Finale durchgerungen hätten. Bei der einen, Schalke 04, der alte Routinier, bei der anderen die stark aufstrebende Elf aus der Pfalz, die in erster Linie durch ihren hervorragenden Nationalspieler Walter einen klangvollen Namen bekommen hat.

Aber es handelt sich da am Pfingstsonntag in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn bei weitem noch nicht um das Endspiel, wir sind in den Ausscheidungskämpfen erst bei der zweiten Vorrunde angelangt, und da wird uns gleich so eine Delikatesse geboten.

Der Westmark-Meister ist Neuling im Reigen der „Großen". Aber er ist nicht mehr schüchtern, er wird auch das Können der Schalker nicht respektieren. In der ersten Vorrunde kanterte Kaiserslautern den S. V. Waldhof mit 7:1 auf dem „Betzenberg" nieder. Fritz und Ottmar Walter waren die überragenden Spieler, aber nicht nur sie allein schufen diesen aufsehenerregenden Erfolg, auch die übrigen Mannschaftsmitglieder präsentierten sich in glänzender Verfassung.

Und Schalke 04? Der westfälische „Abonnentenmeister" atmete Länderspielatmosphäre in Luxemburg, der Mosellandmeister S. V. Stadt Düdelingen hatte alles mobil gemacht, und rund 20 000 Zuschauer waren von dem einen Wunsch beseelt, „ihre" Mannschaft über den großen Gegner siegen zu sehen. Schalke hat ordentlich kämpfen und vor allem „spielen" müssen, um den erst spät nachlassenden Druck der Düdelinger los zu werden, zum Glück waren die Strategen Szepan und Kuzorra dabei, sonst hätte es sehr leicht passieren können, daß die jungen Schalker Kräfte in dem Hexenkessel den Kopf verloren hätten und untergegangen wären. So aber ging alles noch einmal gut vorüber, 2:0 schafften es die Königsblauen.

Sicherlich wird ihnen Kaiserslautern noch mehr abverlangen. Aber Schalke kennt das ja, studiert zuerst den Gegner und stößt dann selbst unerbittlich zu. Wir wissen, was Kaiserslautern kann, wir können uns aber nicht vorstellen, daß der aufstrebende Stern am deutschen Fußballhimmel jetzt schon Schalke besiegt. Wir sehen immer noch einen „königsblauen" Silberstreif am Gelsenkirchener Pokalhorizont . . .

Fortuna Düsseldorf bleibt im Pokal.

Der NSRL.-Bereich Niederrhein hat den SC. M.-Gladbach aus dem weiteren Wettbewerb um den Tschammerpokal ausschließen müssen, da die Gladbacher am 10. Mai im Treffen gegen Fortuna Düsseldorf (1:0 für Gladbach) mehrere gesperrte und nicht spielberechtigte Jugendliche mitwirken ließen. Infolgedessen bleibt Fortuna Düsseldorf im Pokal-Wettbewerb und tritt am Pfingstsonntag zu Hause zum Spiel der 1. Hauptrunde gegen SSV. Wuppertal an.

Handball

Minden beim Niedersachsenmeister

Meisterschafts-Zwischenrunde im Handball.

Die Vorrundenspiele zur deutschen Kriegsmeisterschaft im Handball sind bis auf eine Begegnung erledigt. Die noch im Wettbewerb befindlichen 16 Mannschaften treten am 31. Mai zu den acht Spielen der Zwischenrunde an, in der der westfälische Meister Hindenburg Minden sich auf dem Platze des Gegners mit dem Niedersachsenmeister Tura Gröpelingen auseinanderzusetzen haben wird. Der Spielplan lautet:

Tura Gröpelingen — Hindenburg Minden (Schiedsrichter Bräger-Berlin)
LSV. Reinecke Brieg — Ordnungspolizei Wien (Heide-Krakau)
Ordnungspolizei Litzmannstadt—Ostbahn-SG. Krakau (Hein-Danzig)
Ordnungspolizei Magdeburg — LSV. Wurzen (Lorenz-Hannover)
Ordnungspolizei Berlin — LSV. Heiligenbeil (Meyer-Magdeburg)
Sportgem. SS Stuttgart — TV. Milbertshofen (Längin-Karlsruhe)
Ordnungspolizei Frankfurt a. M. — SV. Waldhof (Schuchardt-Kassel)
Ordnungspolizei Hamburg — Sieger Turnerkreis Köln-Nippes gegen Tgm. Krupp Essen (Dalibor-Wilhelmshaven)

Das letzte Vorrundentreffen zwischen Köln-Nippes und Krupp Essen wird am Pfingstsonntag nachgeholt. Der Gewinner muß acht Tage später den Titelverteidiger Ordnungspolizei Hamburg aufsuchen.

Hindenburg kommt nach Bielefeld

Zu den auch in diesem Jahre von der Reichsleitung des NSRL. wieder angesetzten Pfingsttagen der Leibesübungen, wo alle Turn- und Sportzweige an die Oeffentlichkeit treten sollen, wird der Gaumeister im Handball, Hindenburg Minden, am Spätnachmittag des kommenden Sonnabends auf dem VfB.-Sportplatz ein Handballspiel gegen die Kreismannschaft des Kreises Ravensberg austragen. In dieser Mannschaft werden auch Spieler von 06/07 Bielefeld und des Turnvereins Altenhagen mitwirken. Vorher geht ein Spiel der Bannmannschaften der BTG. 48 gegen Altenhagen-Milse.

Der LSV. Gütersloh wird in Hamm gegen eine dortige Kreismannschaft spielen.

Faustball-Endspiele.

Für die diesjährigen Faustballspiele um die Vertretung des Kreises Ravensberg bei den Kreisgruppen- und Gauendspielen sind die Termine jetzt festgesetzt. Am 31. Mai spielt die Altersklasse zunächst in Gütersloh. Hierfür sind folgende Manschaften gemeldet: TV. Brackwede, TV. Gütersloh, TuT. Gütersloh und BTG. 1848. Die Rückspiele finden am 7. Juni in Brackwede statt.

Die Spiele für die allgemeine Klasse sind für den 31. Mai auf Olderdissen und für den 7. Juni auf Königsbrügge angesetzt. Es wird nach Punkten gespielt. Der Sieger vertritt den Kreis Ravensberg bei den Kreisgruppenspielen am 21. Juni in Minden.

Neben- und Poensgenspiele in Berlin.

Die Neben- und Poensgenspiele, die in ihrer Art eine inoffizielle Mannschaftsmeisterschaft im Tennis darstellen, werden in diesem Jahr am 13. und 14. Juni in der Reichshauptstadt durchgeführt. Als Austragungsstätte ist die Anlage des Berliner Schlittschuhclubs vorgesehen. Welche Bereiche bzw. Gaue an diesen Kämpfen der Männer und Frauen teilnehmen, wird erst Anfang Juni bestimmt werden.

Mittwoch-Rennen in Köln.

Die Ergebnisse: 1. R.: 1. Ingwer 12/10; 2. Busento 12; 3. Cirano. EW.: 58:10. — 2. R.: 1. Ivy Hat 56/31; 2. Bonanza 24; 3. Paracelsus 21. EW.: 286:10. — 3. R.: 1. Kämpfer 20/16; 2. Spiotta 25; 3. Fräulein Jo 34. EW.: 250:10. — 4. R.: 1. La Bagatelle 51/16; 2. Despot 20; 3. Kobold. EW.: 200:10. — 5. R.: 1. Rosenpage 161/17; 2. Prinz Waldemar 12; 3. Odin 13; 4. Kamerad 14. EW.: 582:10. — 6. R.: 1. Solvejg 59/15; 2. Flamberg 15; 3. Rose Rouge 18; 4. Cromwell 26. — 7. R.: (1. Abteilung) 1. Madonna; 2. Cassonade; 3. Contra.

Das Urteil des Kadi

In einer Stadt Syriens lebten vor vielen Jahren zwei Brüder. Sie hießen Ali ben Hussein und Omar ben Hussein. Sie waren Zwillingsbrüder und glichen einander wie ein Ei dem anderen. Da ihre Vermögensverhältnisse ihnen nicht gestatteten, einen Harem zu halten, so war Omar unbeweibt geblieben, aber Ali besaß eine Frau, die ihm das Leben würzte und die Tage heiß machte.

Da geschah es, daß ein Krieg ausbrach und die beiden Brüder ausziehen mußten, den Feind zu bekämpfen. Sie verließen mit den anderen Männern die Stadt, und viele Monate verstrichen, ohne daß man eine Nachricht von ihnen erhielt. Endlich war aber der Krieg zu Ende. Die Kämpfer, so weit sie nicht gefallen oder gefangen genommen waren, kehrten einer nach dem anderen zurück, und Suleika, Alis Frau, wartete täglich vor dem Stadttor auf die Wiederkehr ihres Gatten. Als sie ihn endlich unter der Schar der anderen Männer erblickte, stürzte sie freudestrahlend auf ihn zu, umarmte ihn und überschüttete ihn mit Kose- und Scheltworten, daß er wieder da sei, und warum er sie so lange habe warten lassen. Der Heimgekehrte aber machte sich sanft los und erklärte, daß sie sich irre. Er sei keineswegs Ali, sondern Omar, ihr Schwager und der Zwillingsbruder ihres Gatten.

Die enttäuschte Suleika mußte sich wohl oder übel damit abfinden und wartete weiter am Stadttor, bis endlich unter den allerletzten Nachzüglern ihr Gatte auftauchte. Ihre Beredsamkeit war diesmal schon minder süß als beim erstenmal, wo sie ihre Zärtlichkeiten an den Falschen verschwendet hatte, und ein Hagel von Schimpfworten prasselte auf den Heimgekehrten herab, daß er sich so lange Zeit gelassen hatte, während andere anständige Männer schon längst daheim bei ihren Frauen seien. Aber auch diesmal machte sich der Ankömmling sanft los und behauptete steif und fest, er sei nicht Ali, sondern Omar ben Hussein, habe nie eine Frau besessen, und keineswegs wäre seine Wahl auf die keifende Suleika gefallen, wenn er den Wunsch gehabt hätte, ein Weib heimzuführen.

Da keiner der beiden Brüder zugeben wollte, Ali zu sein, so kam die Sache schließlich vor den Kadi, damit er nach Recht und Gerechtigkeit entscheide, welcher der Gatte Suleikas sei. Die ganze Stadt war gekommen, die Entscheidung zu hören, und alle drängten sich um den Richterstuhl, neugierig zu erfahren, wer Ali war und wer Omar. Aber alle Mühe war vergebens. Die beiden waren an Gestalt, Gesicht und Stimme völlig gleich, und selbst ein Körpermal, das Suleika anführte, besaß der eine wie der andere.

Da beschloß der Kadi, eine List anzuwenden. Er entließ sie beide und wandte sich, scheinbar entrüstet, an die Frau: „Die Schuldige bist du!" entschied er. „Was für ein böses Weib mußt du sein, daß dein Gatte lieber auf seinen guten Namen, sein Haus und sein Besitztum verzichtet, als ferner mit dir zu leben. Zum abschreckenden Beispiel für alle keifenden Frauen verurteile ich dich zum Feuertod!"

„Es lebe der gerechte Richter!" schrie eine Stimme unter den Zuschauern.

„Siehst du, Suleika, das ist dein Gatte — mit Allahs Hilfe haben wir also doch den Rechten gefunden!" sagte der Kadi. Und alle Umstehenden priesen seine Weisheit und Gerechtigkeit — bis auf den armen Ali ben Hussein.

Hans B. Wagenseil.

Salzburg und die deutsche Jugend

Kulturtage der HJ. in Salzburg — Deutsche Dichter, Musiker und Gelehrte vor deutscher Jugend

Für das Jugendtreffen in Salzburg um die Mitte dieses Monats hatte Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel das Leitwort geprägt „Salzburg und die Jugend". Zwar war die HJ. der Gebiete Salzburg, des Alpenraums und des Donauraums die Veranstalterin, aber die Jugend aller deutschen Gaue war einbezogen. Programm und Aufgabe der Salzburger Festspiele legte Dr. Scheel in der Eröffnungs-Kundgebung fest. Hier soll reinste Kunst geboten werden, alles Dilettantische ausgeschaltet sein. Im vorbildlichen Stil sollen die besten Kräfte des Reichs im Theater und im Konzertsaal sowie am Vortragstisch ihre Kunst darbieten.

Die Kundgebung fand im Hofe der Residenz unter Mozartklängen, Glockenspiel und Turmmusik statt. Im Verlauf der Tage lasen vor der Jugend von unsern Dichtern E. Guido Kolbenheyer, Josefa Berens-Totenohl, Agnes Miegel, Geheimrat Professor Pinder, der Meister der formgebundenen Rede, sprach über „Das Deutsche in der bildenden Kunst" und Werner Egk behandelte das Problem „Der schaffende Musiker und die Jugend. Er ging davon aus, daß es in der Kunst nie einen abschließenden Höhepunkt gebe. Beethoven und die Romantik seien Höhepunkte, aber auch Bach sei ein Höhepunkt gewesen. Von ihm aus habe der Entwicklungsgang weitergeführt zu Beethoven und zu den Meistern um Beethoven. Nun müsse der Weg weitergehen, und die Tradition dürfe nicht zum Hemmnis der Entwicklung gemacht werden. Und da rief Werner Egk die Jugend zum Kampf gegen verhärtete und verbitterte Traditionsgläubige auf.

Werner Egks Worte wurden durch die Wahl der musikalischen Werke illustriert: Beethovens Fünfte Symphonie schloß die Kulturtage ab. Bach und Mozart waren erklungen, das Wiener Burgtheater hatte im Festspielhaus Schillers „Kabale und Liebe" gespielt. Aber auch die jungen Komponisten kamen zu Gehör: Franz Biebl, Sepp Dorfner, Georg Blumensaat, Cesar Bresgen. Von ihm wurde die Oper „Dornröschen" aufgeführt, und ihm wurde der Kulturpreis der Stadt Salzburg zugesprochen.

Bresgen ist im Salzburgischen geboren, aber der Vater entstammte der Eifel und die Mutter ist Oberösterreicherin. Der Neunundzwanzigjährige hat zwei Opern geschaffen „Paris" und „Dornröschen", arbeitet an einem Oratorium „Der Strom", das die Donau und ihren Lauf zum Vorwurf hat, und er schrieb kleinere Werke, darunter auch herzerfrischende und spielbare Werke für die musikernende Jugend. (Damit pflegen sich die Herren Komponisten gewöhnlich nicht zu befassen.) Der Kulturpreis beträgt 7000 Mark.

Zwei Ausstellungen bildender Kunst runden das Bild dieser Tagung ab, welche eine besondere Bedeutung dadurch gewinnt, daß sie den Herzschlag des schöpferischen deutschen Volks fühlen läßt in einer Zeit, da dieses Volk im heißen, alle letzte Kraft anspannenden Ringen um sein Glück und seine Zukunft steht: „Der deutsche Holzschnitt" und „Heimatliches Kulturerbe". In der ersten Ausstellung findet man ältere Kunst und daneben Holzschnitte und Holzstiche unserer Zeit, die sich wieder mit Liebe der kraftvollen Holzschneiderei zuwendet, jener Kunst, die hohes handwerkliches Können mit gesammeltem Formstreben vereinigt.

Die Ausstellung „Heimatliches Erbe" spiegelt die große Tardition wider mit Barockarbeiten, kirchlichen Kunstwerken und kostbaren Plastiken, darunter einer Rosenkranz-Madonna aus Hallein und einer aus Mondsee in der Art des Guggenbichler.

P. L.

Großnichte Schillers verstorben. In Leipzig verschied im Alter von 88 Jahren die frühere erfolgreiche Opernsängerin Marie Götz-Krose. Sie war eine Großnichte Schillers.

Ein Nationalinstitut für Rassenforschung wird in Tokio seine Tätigkeit aufnehmen. Das neue Institut wird sich mit allen Rassenfragen beschäftigen, die sich innerhalb des großasiatischen Lebensraumes ergeben.

Ausstellung volksdeutscher Künstler Rumäniens in Berlin. Im Neuen Museum am Lustgarten stehen Werke volksdeutscher Künstler aus Rumänien zur Schau. Landschaften, Porträts, graphische und kunsthandwerkliche Arbeiten offenbaren einen hohen Stand künstlerischer Kultur. Genannt seien Hermann Morres, Kronstadt und der Buchstener Eduard Morres mit schönen Landschaftsstücken, der Banater Ferch mit einem prächtigen „Acker im März", weiter die lebendigen Kinderbildnisse in bunter Tracht von Trude Schullerus, Hermannstadt. Auffallend schön und eigen sind die kunstgewerblichen Arbeiten, sicher in der Materialbehandlung und überlegen im Geschmacklichen.